



# Eisenwurzen

Bezugsbedingungen: Monatlich durch den Kolporteur S 1.—, Einzelnummer 25 g. Bei Postzustellung im Monat S 1-30, Einzelemplar 30 g.

## Wochenblatt für das werktätige Volk im Wahlkreis Eisenwurzen

Jahrgang 5

Freitag, den 2. September 1932

Nummer 36

Die Freiheitspfeile fliegen —  
Die Freiheitspfeile fliegen!

### Wir marschieren!

Der Sinn des Roten Jugend-  
tages am 4. September. — Die  
alten Waffen, neu geschärft, im  
Kampfe gegen die Reaktion.

Am Sonntag wird aufmarschiert.  
Der Feldruf lautet: „Roter Jugendtag,  
gegen Faschismus, Reaktion und Kapita-  
lismus, für Arbeit, Brot und Freiheit!“

Die Partei hat für den 4. September  
zwölf gewaltige Kundgebungen in Nieder-  
österreich vorbereitet, die mit dieser Parole  
stattfinden werden. Es werden marschie-  
ren: die sozialistische Arbeiterjugend, die  
Turn- und Sportgenossen, die Jungfront,  
die Schutzbündler und auch die älteren und  
alten unter den Parteigenossinnen und Par-  
teigenossen, die mit der Jugend für die Frei-  
heit kämpfen. Der Rote Jugendtag soll in  
Niederösterreich zu einer ständigen Einrich-  
tung werden und die

### Herbstpropagandaarbeit der Partei

gegen die Reaktion und für die sozia-  
listische Weltgestaltung schunungvoll einleiten.  
Der Rote Jugendtag wird also ein wichtiger  
Propagandatum für den Sozialismus sein.

Die sozialdemokratische Partei ist keine  
Freundin von Aufmärschen und Sol-  
datspielereien in dieser furchtbar schweren  
Zeit. Wir sind seinerzeit für das allgemeine  
Aufmarschverbot eingetreten und haben da-  
gegen protestiert, als im Frühjahr die  
Regierung das Aufmarschverbot aufhob. Wir  
haben in den Sommermonaten mit  
Rücksicht auf den Fremdenverkehr  
keine größeren Kundgebungen und Auf-  
märsche veranstaltet, obwohl uns die Trup-  
pen der Reaktion, die Gaskreuzler  
und die schabigen Reste der Heimwehr,  
öfter als einmal durch provokatorische An-  
kündigungen von „großen Tagungen und  
Kundgebungen“ dazu veranlassen wollten.  
Diese Veranstaltungen der Reaktion haben  
ihren Zweck, die Arbeiterschaft zu provo-  
zieren und einzuschüchtern, nicht  
erreicht. Nun aber marschieren wir mit  
unserer Jugend auf den Plan, an dem von uns  
selbst gewählten Tag, mit der von uns selbst  
gewählten Parole. Wir wollen niemanden  
provokieren, niemanden einschüchtern. Wir  
wollen nur der Regierung und der  
faschistischen Reaktion, die von  
Deutschland herüberzuschlagen droht,

### Die Entschlossenheit und den Ab- wehrwillen

der sozialistischen Freiheitsbewegung de-  
monstrieren. Die zwölf Kundgebungen am  
4. September unter freiem Himmel sollen  
aber schon selbst Propaganda sein. Den  
politisch Unentschiedenen, den eingeschüch-  
terten und abgeplättelten Klaffgenossen,  
um deren Herz und Hirn ja unsere  
politische Propaganda geht, wollen wir  
durch machtvolle Kundgebungen zeigen, daß  
wir da sind, wenn es gilt, für Freiheit und  
Recht einzustehen. Das gute Gelingen un-  
serer Kundgebungen wird viele Willen-  
lose aufrißeln, viele Eingeschüch-  
terte aufrißeln, viele Indifferente  
zum Nachdenken anregen.

Am Roten Jugendtag wollen wir aber  
auch die alten und

### bewährten Propagandamittel der Partei

neu geschärft, im Kampfe einsetzen.  
Diese Propagandamittel, Symbol und  
Gruß, müssen am Sonntag, und von nun  
an immer und überall, verjüngt und ver-  
stärkt, zu sehen und zu hören sein. Neben  
dem Parteisymbol, rote Fahne und  
rote Nelke, tritt nun auch der Drei-  
pfeil, neben der Axt, „Genosse“ und  
dem Gruß „Freundschaft!“ tritt der  
internationale Kampfruf „Freiheit!“,  
dem eine kräftige Bewegung der ge-

ballten Faust nach oben folgt. So  
wollen wir unseren Freunden die pro-  
letarische Hilfsbereitschaft durch den Gruß  
„Freundschaft!“ und unseren Feinden  
die Kampfbereitschaft durch die proletarische  
Faust demonstrieren.

Der Rote Jugendtag ist das Signal  
zu neuem Angriff im politischen Be-  
freiungskampf.

### Genossen und Genossinnen, heraus!

Wir alle marschieren! Hängt am  
Sonntag rote Fahnen aus, steckt die  
Freiheitspfeile an, laßt den Kampfruf  
„Freiheit!“ ertönen, zeigt der  
Reaktion die proletarischen Fäuste! Es  
wird sich zeigen: das Volk und die Jugend,  
die Zukunft ist mit uns! J. S.

## Sonntag demonstrieren wir!

Sonntag ist in zwölf Bezirksorten Niederösterreichs Kampftag der  
roten Jugend. An diesem Tage wird die sozialistische Jugend  
aufmarschieren. An diesem Tage wird das Jungproletariat seine For-  
derungen kundgeben.

Aber nicht nur unsere jungen, alle Parteigenossen werden sich an  
diesem Sonntag an den Demonstrationen beteiligen, die überall unsere Stärke  
und Entschlossenheit zeigen werden. Die kommenden Wochen und Monate  
stellen uns vor ernste und entscheidende Aufgaben.

Der Kapitalismus als Wirtschaftsordnung hat versagt. Er hat die  
Welt in eine furchtbare, ausweglose Krise von unbeschreiblichen Aus-  
maßen gestürzt. Die Arbeitslosigkeit mit all den grauenhaften Folgen, Lohn-  
druck und Kurzarbeit, Verteuerung der Lebenshaltung, Preisgabe und Ver-  
nichtung von Millionen von Existenzen, das alles sind Zeichen der Un-  
fähigkeit, die der Kapitalismus auf seinem Wege hinterläßt. Der Zu-  
sammenbruch der kapitalistischen Wirtschaftsordnung löst die entsetzlichsten  
Wirkungen aus. Das Antlitz der Gesellschaft ist entstellt und wie von einem  
sozialen Aussatz zerfressen. Und in all dem Jammer dieser Zeit  
steht eine Jugend, der der Vater zur schöpferischen Betätigung ver-  
sperrt ist, der man das Schönste, das es im Leben gibt und das unwieder-  
bringlich verlorengeht, zerstört hat: die Jugendzeit. Darum demon-  
strieren wir alle gegen den Kapitalismus!

Aber nicht kampfilos räumt der Kapitalismus einer neuen, der sozialisti-  
schen Gesellschaftsordnung das Feld. Die Bourgeoisie als Träger  
des kapitalistischen Systems läßt kein Mittel unversucht, um ihre  
wankende Macht wieder zu festigen. Unaufhaltsam stürmt die Arbeiterklasse,  
stürmt der internationale Sozialismus gegen die jetzt bestehende  
Weltordnung an. Da greifen die Machthaber des Kapitalismus zum letzten  
Mittel: zum Faschismus. Die Rechte der Arbeiter — in Jahr-  
zehntelangen und heißen Kämpfen erstritten — sollen vernichtet, Demok-  
ratie und Parlamentarismus sollen zerschlagen, und damit soll  
auch dem Proletariat der demokratische Kampfboden entzogen  
werden. Ein brutaler, blutiger Terror droht die Organisationen der Arbeiter-  
klasse und ihre Machtpositionen zu zerstören. Die faschistische Dik-  
tatur soll jede freiheitliche Regung niederknüppeln und soll so den alten  
Mächten die Herrschaft über die breiten Massen des Volkes weiterhin sichern  
und erhalten. Und in diesem entscheidungsvollen Kampfe steht eine  
Jugend, der die Welt alles schuldig blieb und der nun von reaktionärer  
Seite verheißungsvoll alles versprochen wird, wenn einst „das Dritte  
Reich“ besteht. Gegen diese drohende, finstere Reaktion muß sich das  
kampftentschlossene Proletariat mit allen Mitteln wehren!

Darum demonstrieren wir alle gegen jede Art des  
Faschismus!

Während wir alle gegen die Reaktion, gegen den Kapitalismus und gegen  
den blutigen Terror des Faschismus demonstrieren, wollen wir auch gleich-  
zeitig feierlich geloben, mit ganzer Kraft hingebungsvoll und ohne  
Unterlaß für die endliche Befreiung der Menschheit aus den Fesseln jeglicher  
Unterdrückung zu kämpfen. An der vordersten Front im Kampfe je-  
doch muß eine kampfesfrohe, wehrhafte Jugend stehen, eine  
Jugend, die nur einen Glauben und ein Ziel kennt: die Verwirklichung  
des Sozialismus! Eine Jugend, die den unbeugsamen, entschlossenen  
Willen hat, alles und selbst das Letzte hinzugeben, um diesem Glauben  
und diesem hohen Ziele zu dienen.

Darum: Genossinnen und Genossen heraus zur Demon-  
stration, heraus zum Gelöbnis!

Die niederösterreichische Landespartei.



### Fadelzüge und Kundgebungen am 3. September.

Göhenau, 20 Uhr, Arbeiterheim. Redner:  
Wolfgang Müller.

Klosterneuburg, 20 Uhr, Rathausplatz.  
Redner: Robert Hein.

Wolkersdorf, 19 Uhr, Kirchenplatz. Redner:  
Heinrich Widmayer und Robert Dubovský.

### Kundgebungen am 4. September.

Baden (für die Bezirke Baden, Mödling und  
Liesing). Redner: Leopold Kexel, Felix  
Stika und Karl Kisslinger.

Brud an der Leitha (für den politischen Be-  
zirk Schwedat). Redner: Wilhelm Wachse,

Michael Frühwirth, Leopold Kudtschil  
und Dr. Otto Tschadel.

Gloggnitz (für den politischen Bezirk Neun-  
kirchen). Redner: Dr. Karl Kerner, Franz  
Dittelbach, Rudolf Rößl und Leopold  
Zellinek.

Gmünd (für das Waldbierfeld). Redner:  
Laurenz Gerner, Alois Junter und Franz  
Schwarzgärtner.

Göhenau (für die Nordbahnstrecke). Redner:  
Theodor Körner, Franz Popp und Josef  
Kotek.

Klosterneuburg (für den Bezirk Klosterneu-  
burg und das Kullnerfeld). Redner: Hans  
Brachmann, Konrad Reif, Robert Hein  
und Kreisky.

Korneuburg (für den Weingau). Redner:  
Alois Mentastl, Josef Wondrat, Ernst  
Rapanek und Florian Bergauer.

Krems (für die Wachau). Redner: Adolf  
Lajer, Rudolf Kaminger, Josef Gäßner  
und Erich Klupp.

St. Pölten (für Stadt St. Pölten und Land  
St. Pölten und für das Traisental). Redner:  
Heinrich Schneidmahl, Adolf Keitmaier  
und Hans Hochberger.

Waidhofen an der Ybbs (für das Gebiet der  
Eisenwurzen). Redner: Theodor Pauppill,  
Hans Menzl und Alois Huemer.

Wiener Neustadt (für die Bezirke Wiener  
Neustadt Stadt und Land und Ebreichsdorf).  
Redner: Oskar Helmer, Josef Büchler,  
Paul Schleginger und Josef Steiner.

Wolkersdorf (für die Ostbahnstrecke). Redner:  
Julius Deutsch, Heinrich Widmayer und  
Thomas Niedling.

Beginn aller Kundgebungen um 10 Uhr.

## Parteigenossinnen und Parteigenossen!

Die Landesparteivertretung beruft gemäß  
§ 32 des Organisationsstatuts für Sonntag,  
den 9. Oktober 1932, 9 Uhr vormittags, in  
das Arbeiterheim Favoriten, Wien X, Lagen-  
burgerstraße 10 (großer Saal), den

### Landesparteitag

ein. Die Tagesordnung wird rechtzeitig  
bekanntgegeben.

Zur Teilnahme sind laut § 33 berechtigt:  
a) Die Delegierten der Bezirksorganisationen,  
und zwar entsendend: Bezirke bis zu 1000 Mit-  
gliedern 2 Delegierte, bis 3000 Mitgliedern  
3 Delegierte; Bezirks- (Gebiets-) Organisationen  
mit mehr als 3000 Mitgliedern für je weitere  
2000 Parteimitglieder einen Delegierten mehr.

Bei der Delegation ist auf eine entsprechende  
Vertretung der weiblichen Parteimitglieder Rück-  
sicht zu nehmen.

b) Je zwei Delegierte der Kreisorganisationen.  
c) Je eine Delegierte des Frauenkreis-  
komitees.

d) Die Mitglieder der Landesparteivertretung,  
die Landessekretäre und zwei Delegierte des  
Frauenlandeskomitees.

e) Alle in Niederösterreich gewählten Natio-  
nalräte und Bundesräte, Landesregierungsmit-  
glieder und Landtagsabgeordnete.

f) Je ein Vertreter der in Niederösterreich er-  
scheinenden anerkannten Parteiblätter und Ge-  
werkschaftsorgane, der zum Parteitag delegierten  
Gewerkschaftsorgane und ein Vertreter der  
„Arbeiter-Zeitung“.

g) Zwei Vertreter der niederösterreichischen  
Kleinbauernorganisation.

h) Zwei Vertreter der Landesorganisation des  
Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend.

i) Zwei Vertreter der Gewerkschaftskommission  
und des Zentralverbandes der Konsumvereine.

k) Je ein Vertreter der Kreisorganisationen  
des Republikanischen Schutzbundes.

l) Je ein Vertreter der in eine Landesorgani-  
sation zusammengefaßte Bildungs-, Sport- und  
Kulturorganisation.

Anträge zum Landesparteitag sind ent-  
sprechend den Bestimmungen des Organi-  
sationsstatuts einzubringen.

Die Landesparteivertretung.



## Frauen-Landeskonferenz.

Samstag, den 8. Oktober, beginnt um  
10 Uhr vormittags die Frauen-Landes-  
konferenz für Niederösterreich: Beratungs-  
ort: Favoritner Arbeiterheim, Parterre,  
Zimmer 8. Die Tagesordnung und  
nähere Mitteilungen veröffentlichen wir in  
der nächsten Nummer.

Das Landesfrauenkomitee.

Gewerbtreibende, auf zum  
**Verbands-Treffen**  
der sozialdemokratischen Gewerbetreibenden  
und Kaufleute am 11. September in St. Pölten.

# Die Krankheit Deutschlands — Europas Krankheit.

## Gordischer Knoten: Reparationen, Kriegsschulden.

Nicht Weltweisheit, nicht tiefgründige Staatsphilosophie, keine außergewöhnliche Scharfsichtigkeit, simpler Menschenverstand, einfaches, unkompliziertes Denken schon läßt klar erkennen: Was sich in Deutschland abwickelt, ist die Reaktion, die kommen mußte. Jeder revolutionären Welle pflegt ein Rückschlag zu folgen. Doch was in Deutschland das Wiedererstarken der alten Mächte, das Wieder-zur-Macht-Kommen der preussischen Junker, der Generale, die Wiedererhebung der Absolutisten ermöglichte, ist nicht so sehr die in der Geschichte zu beobachtende Erscheinung der auf revolutionäres Gesehen folgenden Reaktion; der Kernschlag nach rechts ist im gegenwärtigen Fall in Deutschland vielmehr im wesentlichen

### eine Folgeerscheinung des Diktats von Versailles,

das unerträgliche Übermaß des Diktats der Sieger von 1918. Die bei allem Friedens- und Abriistungsgerede ringsum wahrhaftig betriebene Militarisierung, bei Aufrechterhaltung der Siegerbestimmung, die Deutschland im Zustand der Entwaffnung, der Wehrlosigkeit festhält, mußte eine Bewegung wie die des national überadulierten, politisch überipigten, die Phantastie der Jugend verwirrenden, alle rohen Instinkte indifferenter Schichten aufpeitschenden, von verantwortungslosen, Demagogie getragenen Nationalsozialismus gebären, vorwärts- und aufwärtsstreben.

Die Bewegung mußte zufolge der Haltung in Paris und Genf anschwellen, mußte das in aller Welt gehäufte Mißtrauen zum Regierung bringen. Damit hat die schwebende Gefahr eines neuen Weltkrieges eine nicht zu unterschätzende Verstärkung erfahren. Die widerwärtige, auf die Dauer doch unumgängliche Starrheit des Festhaltens an den im Siegerausmaß zustande gekommenen Verträgen ist die innerste, die eigentliche Ursache der Erscheinungen in Deutschland.

Sicherlich haben schwere Grundfehler, die zu einer Serie weiterer Fehler wurden, zu den Erfolgen von rechts ihren Teil beigetragen. Doch alle Fehler von links, selbst auch die verhängnisvolle Zerspaltung der Arbeiterschaft, hätten ohne die Auswirkungen von Versailles, ohne die Starrheit in Paris, ohne die Unfähigkeit in Genf und schließlich ohne die in Amerika festgehaltene Kriegsschuldenfrage die reaktionäre Welle in Deutschland nicht so hoch schlagen lassen.

Das Volk der Deutschen ist zu groß an Zahl, auf zu hoher Kulturstufe stehend, hatte in der Welt eine zu bedeutende Stellung innegehabt, um mehr als ein Jahrzehnt lang den 1918/19 angelegten Druck in resignierter Gelassenheit zu ertragen. Zu würdig ist der Druck auf Deutschlands Wirtschaftsleben. Alles, was lebt, will leben, widertreibt der Abdrängung vom Lebensquell. Das ist der nachwirkende Fluch des gottverdammten Krieges,

daß Europa, in seinem Herzen schwerkrank, nicht zur Ruhe kommen, nicht gesunden kann. Ein Volk von 70 Millionen läßt sich nicht dauernd von Kontributionen belasten, nicht dauernd knebeln, nicht zur Selbsterhaltung im Völkerverfall degradieren.

Reparationen, Kriegsschulden drücken Deutschlands Wirtschaftsleben nieder, sie drücken die ganze Weltwirtschaft herab. Nicht nur Deutschland, Europa, die Welt vermag den Druck nicht zu ertragen. Die Krankheit Deutschlands ist Europas Krankheit, an der alle Länder der Welt mitleiden.

Die Weltweisen im Völkerverband wissen, gleich den Regierungen, die ihre Vertreter nach Genf entsenden, daß die tottrante Weltwirtschaft ohne Aufhebung der Reparationen, ohne Streichung der Kriegsschulden, ohne Befreiung Deutschlands vom Druck des Versailler Vertrages nicht zu genesen vermag. Beratung folgt auf Beratung, Konferenz auf Konferenz. Die Lösungsmöglichkeit der brennenden Fragen ist zu naheliegend, um nicht schon längst erkannt worden zu sein. Die Lösung selbst jedoch muß scheitern, solange die Mächtigen dieser Erde sich nicht zu entschließen vermögen, die Aufhebung der Reparationen, die

### Streichung der Kriegsschulden

zur Tat werden zu lassen. Reparationen, Kriegsschulden bilden den gordischen Knoten, der, ungelöst, die Welt nicht zur Ruhe kommen läßt.

Die Triebfeder der Reaktion in Deutschland ist der Drang, den Knoten zu durchhauen. Ein beabsichtigter Versuch, mit untauglichen Mitteln mag wohl sein. Der Drang nach diesem Versuch aber ist das krampfhaft zuckende der gequälten deutschen Volksseele, daß von reaktionären Spekulanten für eigennützige Machtzwecke mißbraucht wird.

### Revolution von oben fördert Revolution von unten.

Wenn Deutschland zur Monarchie, zum Militärstaat wird, ist es die Folge der von den Siegerstaaten eingenommenen Haltung. Die politisch rückläufige Entwicklung Deutschlands bedeutet kulturellen Rückschritt verbunden mit verstärkter Kriegsgefahr. Verfassung und Wahlrecht sollen so etwa bis vor 1871 zurückgeschraubt werden. Also Reaktion ausgiebig und durchgreifend, konsequent, zielbewußt. Und doch: geschichtlich betrachtet, ein eitles Beginnen. Es kann

### nur Zwischenpiel, Episode

werden. Was heute schädlich dünkt, wird einst der Sache des politischen, sozialen und kulturellen Fortschrittes dienlich sein. Die reaktionären Handlungen, Gesetze, Verfassungsänderung, Wahlrechtsverschlechterung, werden dem neuen Fortschritt als Betriebsstoff und motorische Kraft dienen.

Der Revolution von oben wird vorerst die Evolution, dann aber Revolution von unten folgen.

Schon beginnt, als eine Folge der emporkommenen Reaktion, die Einigung des zersplitterten Proletariats greifbare Formen anzunehmen. Die geschlossene Einigkeit des Proletariats ist der Sargnagel der deutschen Reaktion, mag sie in welcher Form auch immer zur Herrschaft kommen.

Die Reparationen und Kriegsschulden werden, wenn nicht gestrichen, so doch derart erleichtert werden müssen, daß einigermassen Erholung und Besserung der Weltwirtschaft, wenn auch nur vorübergehend, eintreten wird. Die bessere Wirtschaftslage bringt eine wirtschaftliche, mit dieser auch eine politische Stärkung des Proletariats. Das ist

### das Schicksal des Kapitalismus:

Er mag unternehmen was immer, er arbeitet in allem und jedem an seinem Untergang. Des Weltproblems Lösung ist der Sozialismus.

Indessen das Zwischenpiel von Faschismus, Revolutionen von oben. Der Krankheitskeim in Mitteleuropa wirkt für die Reaktion, jedoch in seiner Endwirkung für die Revolution von unten. Das ist Gesetz der geschicht-

# Die Teuerungswelle.

## Oesterreich ist eines der teuersten Länder der Welt. — Die Teuerung ist eine Folge der bürgerlichen Wirtschaftspolitik.

Das hat uns gerade noch gefehlt. Nicht genug, daß Hunderttausende kaum den karglichsten Lebensunterhalt verdienen, ist Österreich nun in eine neue Teuerungswelle hineingeraten. Der Kaffee, der Tee sind teurer geworden. Die alten bürgerlichen Parteien in lieblicher Gemeinschaft mit den Nazi haben die Zölle auf Kaffee und Tee erhöht. Sie meinen, die Arbeitslosen werden von ihren großzügigen Bezügen schon auch noch den höheren Kaffee- oder Teepreis bezahlen können.

Aber auch alle anderen Waren werden merklich teurer. Auch das verdanken wir den bürgerlichen Parteien und ihrer Regierung. Sie haben ja die Warenumsatzsteuer auf alles und jedes, auf die notwendigsten wie auch auf die überflüssigsten Waren gleichmäßig verdoppelt. Ein Beispiel: jedes Bündel Holzschacherl kostet um einen Groschen mehr. Das Briefschreiben will die hohe Bundesregierung den Österreichern anscheinend überhaupt abgewöhnen. Sie hat das Briefporto und die Telephongebühren stark erhöht. Die Geschäftsleute können aber aufs Briefschreiben und Telephonieren nicht verzichten. Wenn sie für Porto und Telephon mehr ausgeben müssen, schlagen sie es auf die Warenpreise auf. Auch diese staatliche Mehreinnahme zahlt schließlich und endlich die breite Masse der Verbraucher.

### Steigende Warenpreise — sinkende Löhne.

Alles wird teurer, aber die Löhne steigen nicht. Im Gegenteil: die Unternehmer möchten sie noch weiter herunterschrauben. Das amtliche Konjunkturforschungsinstitut — gewiß eine der Regierung gewogene Stelle — hat ausgerechnet, daß Österreich eines der teuersten Länder der Welt ist. In der ganzen Welt sinken die Warenpreise, nur in Österreich steigen sie. Der Österreicher lebt jetzt teurer als vor einigen Jahren, aber er verdient viel schlechter als damals. Davon ist der Kursrückgang des Schillings auf den internationalen Geldmärkten nur die kleinere Ursache.

Die Hauptschuld an der Teuerungswelle, welche die österreichische Bevölkerung bedroht, tragen die bürgerlichen Parteien. Sie und ihre Regierung machen eine Wirtschaftspolitik, welche die breiten Massen verelendet.

Sie verteuern die bescheidensten Mahlzeiten der Arbeitslosen und Kurzarbeiter, aber sie scheuen vor jeder nennenswerten Besteuerung der großen Einkommen und Vermögen zurück. Der Schuß des Geldsackes, das ist ihre Wirtschaftspolitik!

Die bürgerliche Regierung treibt aber auch eine ganz einseitig großbäuerliche Politik! Den Großgrundbesitzern und Großbauern zu Liebe werden die wichtigsten Nahrungsmittel im Preis hoch hinaufgeschraubt. Erst unlängst wieder wurde der Roggenzoll bedeutend erhöht. Der Weizenzoll ist viel zu hoch. Alles, damit die Großgrundbesitzer fest verdienen. Das Volk soll zahlen, das ist die letzte Weisheit der Regierung Dollfuß! Die kleinen und mittleren Bauern sind dabei ebenso Leidtragende der einseitigen Politik der bürgerlichen Parteien, wie die Angestellten und Arbeiter.

### Vergebliche Warnungen der Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokraten haben unzähligenmal vor dem unerträglichen Verteuerung der Lebenshaltung der breiten Volksmassen gewarnt. Alle Warnungen blieben vergeblich. Umsonst haben die Sozialdemokraten die Regierung auf das sozialdemokratische Steuerprogramm hingewiesen. Der Staatshaushalt hätte auch anders als durch neue, kaum erträgliche Belastung des Volkes ins Gleichgewicht gebracht werden können. Die Sozialdemokraten haben eine höhere Besteuerung der Besitzenden und der Großverdiener vorgeschlagen. Die bürgerlichen Parteien lehnten diesen Weg ab. Nicht einmal eine Erhöhung der Warenumsatzsteuer auf Luxuswaren haben sie angenommen!

# Die Arbeit der Roten Falken.

Vor wenigen Tagen kamen am Zaerberg, im Sommerheim der Roten Falken Wiens, die Führer der niederösterreichischen Gruppen der Roten Falken zu ihrem Herbstappell zusammen. Die politische Lage war Ton- und Richtungsgebend für die Beratung der jungen Führer, die durch ihre Entschlossenheit in den wesentlichen Fragen der Organisation den Willen bekundeten, dem Faschismus und der Reaktion zum Trotz, die Arbeit in der Bewegung zu verstärken und zu vertiefen.

Die Führerschaft der Roten Falken berichtete über die erste Etappe des Vierjahresplanes. Vor einem Jahr haben sich die Roten Falken Österreichs einen Vierjahresplan gegeben, in welchem die wesentlichen Erfordernisse der Organisation aufgezeichnet sind und innerhalb der Etappen zahlenmäßige Erfolge zu erreichen sind. Die Gegner zwingen die Kinderfreundebewegung sich mehr den je um die Kinder zu kümmern. Alle möglichen Formen von Kindergruppen, von den Bobbi-Bär-Kindern über die Sportgruppen und Sportkinder zu den Roten Falken, sollen Mittel und Zweck sein, möglichst viele Arbeiterkinder zu erfassen. Im Vierjahresplan des Reiches ist als Erfordernis für das Jahr 1932 aufgestellt, daß die Roten Falken in bezug auf die Kinderfreundemitglieder eine Stärke von zehn Prozent aufweisen müssen. Der Arbeit der Gruppenführer und der planmäßigen Beobachtung durch die Landesführerschaft ist es zu danken, daß wir in Niederösterreich einen Prozentsatz von 19,6 Prozent erreichen konnten.

Planmäßig wurden durch die Aushebung des Jahrganges 1922 die Zehnjährigen neu in die Bewegung gebracht. Erstaunenswert ist, was der Bericht in bezug auf die Schulungsarbeit aufzeigt. Kurse und Führerfortbildung in den Bezirken, ein Schulungslager am Semmering gaben dem Führer die Möglichkeit, sich für die Arbeit mit den Kindern vorzubereiten. Leider sind unsere Ortsgruppen oft finanziell zu schwach, um die Fahrspesen und die Kosten für das Führerlager aufzubringen. Hier hilft, so weit dies möglich ist, die Solidarität der Gesamtheit der Gruppen. Eine Aktion der niederösterreichischen Gruppen brachte durch Veranstaltungen fast 800 Schilling auf, die für Freiplätze arbeitsloser Führer und für Kinder Arbeitsloser verwendet wurden.

lichen Entwicklung, deren Träger ist das Proletariat. Ein neuer Weltkrieg bedeutet das Ende der kapitalistischen Welt.

Der Krankheitsherd Europas ist des deutschen Volkes Not, die die Reparationen und Kriegsschulden zur Ursache hat. Werden die Ursachen der Welterkrankung nicht behoben, wird es zwangsläufig, vielleicht früher als man heute ahnt, zu neuen schweren internationalen Komplikationen kommen. Das Rüstren in allen Ländern, das von Fieber geschüttelte Deutschland, die Eifersucht zwischen Italien und Frankreich wegen Beherrschung des Mittelmeeres, die nach Expansion drängende Außenpolitik Mussolinis, die mit den Wirtschaftsinteressen ganzer Völkerschaften disharmonisierende stattgefundenen Zerreißung altbestandener, großer Wirtschaftsgebiete, die nach dem Krieg neu gebildeten Staaten, entgegen dem natürlichen Selbstbestimmungsrecht der Völker, die gegenseitige Absperrung, das Gefährliche von Zollschranken, all das gibt eine Mischung von Explosionsstoffen, eine Verdichtung der Gefahrmomente, die schließlich zur Entladung kommen müssen. Das sind die Ursachen des der Welt drohenden nächsten Krieges, der das schreckensvolle Ende des alten Europa in seiner bürgerlichen, kapitalistischen Struktur nach sich ziehen muß. Die Weltweisen, die Staatsmänner der bürgerlichen Welt arbeiten unablässig, aber mit tödlicher Sicherheit an dem Untergang der kapitalistischen Welt. Im Osten aber steigt die Frühdämmerung einer neuen Welt auf...  
S. P., Wiener Neustadt.

Sie bezeichnen sich gern als Vertreter der Gewerbetreibenden. Ihre ganze Politik ist aber eine einzige Schädigung des Gewerbes.

Lohndruck und Teuerung sind die Ergebnisse der antimarkistischen Wirtschaftspolitik. Die Angestellten und Arbeiter müssen den Hungertopf wieder einmal enger schmälern, damit die Besitzenden von neuen Steuerlasten befreit bleiben. Die Nazi bezeichnen sich als Arbeiterpartei. Welch ein Schwindel! Im Bundesrat haben sie mit den Bürgerlichen dafür gestimmt, daß der Kaffee, Tee, Kakao- und Gewürzsalz erhöht wird. Das seien keine unentbehrlichen Lebensmittel, meinte der Naziführer Schattenschohl. So enthüllen sie sich als bedingungslose Anhänger des Geldsackes, diese hakenkreuzerischen Nachsozialisten.

Die neue Teuerung ist das Ergebnis der antimarkistischen Politik des zerfallenden Bürgerblocks. Armut und Not hat seine Politik über das Land gebracht. Jetzt führt die Eine-Stimme-Mehrheit des Herrn Dollfuß Österreich noch ins Hungereiland. Wie lange wird das Volk eine solche Politik noch ertragen?

Abends fand im Rahmen der Tagung ein Lagerfeuer statt. Die Gruppe Wien X der Roten Falken führte am Lagerfeuer eine Feier auf, die zum Ausdruck brachte, wie der junge, proletarische Führer den Aufgaben der kapitalistischen Vergnügungen ausgesetzt ist und oft nur mit der größten Anstrengung die Kraft aufbringt, treu zur Sache zu stehen. Ein Grund mehr, daß die älteren Genossen die Arbeit der jungen Führer verstehen und achten lernen.

Tags darauf gedachten die Führer beim Morgenappell der Kämpfe, die in aller Welt für den Sozialismus geführt werden und gelobt, während der Wimpel der Roten Falken aufgezogen wurde, im Kampf um eine bessere Welt die Not des Proletariats besiegen zu helfen.

Nachher nahm die Beratung ihren Fortgang. Es wurde die zweite Etappe des Vierjahresplanes festgelegt, zur Lagerarbeit 1932 kritisch Stellung genommen und die Vorbereitungen für das Lager des nächsten Jahres besprochen. Im Frühjahr 1933 soll ein Landestreffen der Roten Falken stattfinden.

General Körner sprach zu den jungen Führern über den Ausgang der Wahlen in Deutschland und betont, daß wir den Kampf um unser Ziel nur dann gewinnen können, wenn wir geeint mit proletarischer Disziplin und Zucht den Kämpfen des Alltags Stand halten. In der Debatte zum Referat des Genossen Körner kam zum Ausdruck, daß unserer jungen Führer den Vorgängen in Deutschland kritisch gegenüberstehen und über die energiereichere und lebendigere Arbeit der deutschen sozialdemokratischen Partei sehr erfreut sind.

Am zwei Tagen haben die jungen 16- bis 20jährigen Führer die notwendigen Fragen der Landesorganisation mit dem notwendigen Ernst und Weitblick behandelt. Es sind dies die jungen Führer, die morgen in der Partei an verantwortlichen Stellen stehen werden und dort den Kampf um den Sozialismus fortsetzen werden. Die Roten-Falkenbewegung als Vorstufe für die Funktionäre der Partei muß mehr wie bisher von den Funktionären der Partei Unterstützung finden. Noch stehen viele hunderte Arbeiterkinder den Roten Falken fern. Es gilt diese Kinder zu gewinnen. Wir wollen um diese Kinder werben und dabei erhoffen die Führer die Unterstützung aller Parteigenossen.

# CLARAX und RADION

Mit Clarax weiche abends ein ... am Morgen wäscht Radion allein!



W Oe 6-32

**SCHICHT WEICHWASSERMETHODE... SCHNELLER UND SPARSAMER !**

**Sonntag, 4. September, in St. Pölten**

**Für: Freiheit Arbeit Brot**      **Gegen: Kapitalismus Reaktion Faschismus**

**Genossinnen und Genossen, kommt in Massen zu dieser Demonstration!**

Abmarsch von den Sammelpunkten:  
Sprayern um 1/8 Uhr,  
Diehofen um 1/8 Uhr,  
Wagram um 1/9 Uhr,

Kinderfreundeheim Süd um 1/9 Uhr,  
Kinderfreundeheim Nord um 1/9 Uhr,  
Daniel-Gran-Strasse um 1/9 Uhr,  
Neugebäudeplatz um 1/9 Uhr.

**Parteiengenossen!**

Unseren Demonstrationszug werden keine Fahnen der Bürgerlichen grüßen. Schmückt daher eure Fenster und entbietet damit dem roten Kampftag euren Gruß.

**Keiner fehle! Niemand bleibt zu Hause! Alles marschiert im Zeichen der Sozialistischen Kampffront!**

## Aufbauarbeit in einer roten Kleinstadt

**Genosse Benischke zehn Jahre Bürgermeister von Hainfeld.**

Aus Hainfeld wird uns geschrieben:  
Am 14. August fand anlässlich des zehnjährigen Bürgermeisterjubiläums unseres Genossen Benischke eine einfache Feier statt, bei welcher Altbürgermeister Genosse Schaidler und Schuldirektor Kaiser einer in ehrender Weise der Verdienste Benischkes gedachten. Der Arbeitergesangverein „Niederkranz“ verschönte durch seine Darbietungen die Feier.

Es erscheint aus diesem Anlaß wohl angebracht, Rückchau auf die Tätigkeit der sozialdemokratischen Gemeinderatsmehrheit seit dem Jahre 1919 zu halten. Die revolutionäre Stimmung der Bevölkerung zwang schon in der Kriegszeit unsere rein bürgerliche Gemeindeverwaltung, Sozialdemokraten in den Wirtschaftsrat zu berufen, bis dann im Jahre 1918 sechs Genossen auch in den Gemeinderat kooptiert wurden. Die ersten Gemeinderatswahlen nach dem allgemeinen Wahlrecht im Jahre 1919 brachten eine sozialdemokratische Mehrheit. Damit kam auch ein neuer Zug

in die Gemeindeverwaltung. Aufreibender Arbeit bedurfte es zunächst, die Bevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln und Brennstoffen zu versehen. Trotzdem wurde auch damals schon ein großes Werk in Angriff genommen: die

**Erwerbung des Elektrizitätswerkes**

in St. Veit an der Glöhen und die Erweiterung desselben durch Ausbau einer zweiten Gefällstufe. Zu diesem Zwecke wurde ein Zweckverband der Gemeinden des Gerichtsbezirkes angestrebt, der aber an der Furcht vor dem roten Tuch scheiterte, so daß nur die Vereinigung der Gemeinden Hainfeld, Nohrbach und St. Veit an der Glöhen zum Zwecke der Erwerbung des Elektrizitätswerkes übrigblieb. Und diese Vereinigung war nur sehr, sehr lose, es haben die Gemeinden, außer Hainfeld (das damals bei der Erwerbung und bei der folgenden ersten Erweiterung allein die Haftung für die nötigen Darlehen übernehmen mußte), bis heute noch nicht ganz begriffen, welche Werte ihnen dabei unverdient in den Schoß gefallen sind.

Auf unseren ersten Bürgermeister Genossen Schaidler folgte am 21. August 1922 Genosse Benischke. Schon das äußere Bild der jungen Stadt zeigt dem, der das alte Hainfeld gekannt hat, welch gewaltige Aufbauarbeit geleistet wurde. Dabei mußte der Gemeinderat seit 1919

**sechsmal neu gewählt**

werden; zweimal infolge mutwilliger Mandatsniederlegung der Bürgerlichen. Hofften sie doch immer wieder, die rote Mehrheit zu beseitigen. Im folgenden sollen kurz die wichtigsten Beschlüsse der Gemeindevertretung seit 1922 angeführt werden: Im Herbst 1922 wurde der Ertrag der von der Gemeinde erworbenen Kinosluzenz

**den Kriegsinvaliden**

überwiesen. Auf das Arrestgebäude im Bezirksgericht, das Eigentum der Gemeinde ist, sollte zur Linderung der großen Wohnungsnot ein Stockwerk aufgebaut werden. Dieser Beschluß scheiterte an dem Einspruch der Justizverwaltung. Im Juli 1923 wurde ein Vertrag mit Herrn Rudolf Staudigl geschlossen, welcher die Schaffung eines

**großen Sportplatzes**

ermöglichte. Zur gleichen Zeit wurde auch ein Schularzt bestellt. In der gleichen Sitzung

wurde auch beschlossen, Teile der Wiener- und der Ramsauerstraße zu pflastern. Am 13. Februar 1924 wurde der wichtige Beschluß gefaßt, das Erträgnis der Wertzuwachsabgabe für den Ausbau der Siedlung zu verwenden und ein Grundstück für diesen Zweck anzukaufen. Zur gleichen Zeit auch Beschluß, im Elektrizitätswerk einen Dieselmotor aufzustellen, da das Werk nicht mehr imstande war, den gesteigerten Bedarf zu decken. Im Jahre 1924 wurde auch ein Teil des Niederebaches reguliert, welche Arbeit aber später trotz fortwährendem Drängen von Seiten der Gemeindevertretung, nicht mehr fortgesetzt werden konnte. Am 4. März 1925 wurde in einer Sitzung beschlossen:

**Die Bahnhofstraße zu pflastern, eine Autospritze anzukaufen, die Wasserleitung durch Fassung neuer Quellen auszubauen**

und zu diesen Investitionen ein Darlehen von 80.000 S aufzunehmen. Im Februar 1926 wurden für die Anschaffung eines Sanitätsautos 8000 S beigesteuert. Im Mai dieses Jahres wurde ein bestiger Kampf ausgefochten wegen der Zumutung, für eine die Gemeinde St. Veit betreffende Zahlung für Flukregulierung den ganzen Bezirk zu belasten. Die Angelegenheit wurde im Straußenausschuß ausgetragen, wo leider gegen unsere schärfste Opposition der Beschluß gefaßt wurde.

Die Aufbauarbeit wurde im Spätherbst 1926 jäh unterbrochen durch eine wüste Heke gegen Bürgermeister Benischke

## Zehn Jahre Ortsgruppe St. Pölten der sozialdemokratischen Gewerbetreibenden und Kaufleute.

Zehn Jahre sind es her, daß eine kleine Anzahl von Gewerbetreibenden und Kaufleuten sich zusammenschloß, um auch in Sankt Pölten alle sozialdemokratisch gesinnten Selbständigen in einer Organisation zu vereinigen. Gewiß sind zehn Jahre nicht eine allzulange Spanne Zeit in unserem rasch lebenden Zeitalter, aber dennoch verlangt es die Eigenart dieser Organisation, den zehnjährigen Bestand derselben etwas zu würdigen.

Ein Gewerbetreibender oder ein Kaufmann als Sozialdemokrat war vor nicht allzulanger Zeit fast etwas Udenkbares. Selbst in der organisierten Arbeiterschaft mußte sich die Erkenntnis, daß Kleingewerbetreibende und Kleinkaufleute auch nichts anderes als Arbeitsmenschen sind, die von ihrer Hände Arbeit leben mußten, erst durchdringen. Die immer größere Konzentration des Kapitals und die damit verbundene Abhängigkeit des Wirtschaftslebens vom Bankkapital zeigten auch den Kleingewerbetreibenden und den Kleinkaufleuten den Weg, den sie zu gehen haben. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage verelendet den Stand der Selbständigen immer mehr und über 20.000 dieser Menschen haben in Österreich erkannt, daß ihr Platz neben der großen und mächtigen organisierten Arbeiterschaft ist!

Antimarkismus, Heimwehr und in der neuesten Zeit der Nationalsozialismus konnten der Bewegung keinen Abbruch tun

und Mandatsniederlegung der Bürgerlichen. Nachdem aber die Neuwahl nur eine Kräftigung unserer Position mit sich brachte, mußten sich die Herrschaften wieder bescheiden geben und konnte die Arbeit fortgesetzt werden. Vorerst wurde beschlossen, für die

**Erweiterung des Krankenhauses**

Lilienfeld einen Beitrag von 10.000 S zu leisten, der sich dann aber durch Übersreitungen wesentlich erhöhte. Im Juli, obligatorisch die

**Kehrriechtafahne**

nach modernen Grundsätzen einzuführen. Der Volksbibliothek wurde in dieser Sitzung wieder ein Betrag gewidmet und ist diese heute durch fortwährende Neuanfassungen sehr reichhaltig geworden. Die Einführung eines Wochenmarktes wurde in dieser Sitzung ebenfalls beschlossen. Am 28. April 1928 faßte der Gemeinderat den einstimmigen Beschluß, bei der Landesregierung um die

**Erhebung Hainfelds zur Stadt**

einzufommen, im September 1928 für das Elektrizitätswerk einen zweiten Dieselmotor anzuschaffen und die Pflasterung der Wienerstraße und der Hauptstraße fortzusetzen, am 13. November für die

**Aufstellung eines Gedenksteines anlässlich der 40. Jahrgang des Hainfelder Parteitag**

einen geeigneten Platz zur Verfügung zu stellen. Im Juni wurde beschlossen, ein modernes

**Wannen- und Brausebad**

zu errichten und die Pflasterungsarbeiten fortzusetzen; im Oktober desselben Jahres, die Wasserleitung neuerdings durch Fassung von Quellen zu verstärken. Im Februar 1930 wurde der jahrelange Wunsch nach Straßenumbenennung und Häufnummerierung durchgeführt. Im Winter 1931/32 wurde unter Mitwirkung der gesamten Bevölkerung eine

**Winterhilfsaktion**

durchgeführt. Gegenwärtig wird die zirka 400 Jahre alte, unter Denkmalschutz stehende Marktkapelle einer Generalkapitalkapelle unterzogen und die Bahnhofbrücke gepflastert, so daß man nun trodenen Fußes vom Bahnhof bis an alle Enden des engeren Stadtgebietes gelangen kann. Die Ortsbeleuchtung wurde entsprechend verbessert. Zur Abgabe von Säuglingswädeln an alle bedürftigen Wädelnerinnen wurden zwei Wanderkörbe angeschafft. Alljährlich gibt die Gemeinde rund 6000 S für

**Fürsorge**

aus, im Budget einer Gemeinde mit etwas über 4000 Einwohnern sicher ein beachtenswerter Betrag. Man wird sagen müssen: die sozialdemokratische Mehrheit hat ihre Pflicht gegenüber der Bevölkerung erfüllt.

und auch die Ortsgruppe St. Pölten blickt auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurück. Daß trotz politischen Stürmen und Verleumdung die Ortsgruppe unentwegt dasitzt, ist das Werk aller jener Genossen, die heute noch seit der Gründung an der Spitze stehen und die nach sozujagen kaufmännischer Art alle ihre Entschlüsse, auf der Möglichkeit einer Durchführung basierend, faßten und faßen.

Die Mitgliedschaft ist oft für den einzelnen mit großen Opfern verbunden. Wirtschaftlicher Boykott durch die Gegner ist keine Seltenheit. Wohl bietet diese Organisation ihren Mitgliedern verschiedene Erleichterungen, doch was sind diese gegen die Er-rungenschaften der Arbeiterschaft! Trotzdem bleiben sie ihrer Organisation treu! Trotz großen Opfern lassen sich die Mitglieder nicht beirren, lassen sie sich nicht vom Wege abdrängen, der in das sozialistische Reich führt, in dem es keine Sklaven des Kapitals und keine Krieger geben wird, sondern nur einzig und allein freie Menschen!

Am 10. September wird die Ortsgruppe St. Pölten eine bescheidene Feier anlässlich ihres zehnjährigen Bestandes abhalten, in der Vertreter verschiedener Organisationen sprechen werden. Bei dieser Feier wird Rückchau gehalten über das Vergangene, und gestärkt mit unberagtem Vertrauen für die Zukunft geht der Weg in die nächsten zehn Jahre!

## Aus der Stadt St. Pölten

### Aus der Partei

**Vertrauensmänner, Achtung!**

Die Vertrauensmännerversammlung findet nicht Dienstag, sondern Mittwoch, den 7. September, um 8 Uhr abends im Gasthaus Bogelleitner (Kranzbichlerstraße 57) statt. Zutritt nur mit gelben Legitimationen! Tagesordnung: Die Wirtschaftskrise und die Gemeinde. Separate Einladungen erfolgen nicht. Die Stadtverwaltung.

**Sektion VIII. Dankjagung.** Am Samstag wurde die Urne unseres Ausschußmitgliedes Josefa Pfeisinger beigesetzt. Die Tote war viele Jahre Parteimitglied und immer in der Organisation tätig. Bei der Beisetzung brachte der Arbeiterängerbund „Niederfreiheit“ einen Trauerchor zum Vortrag und Genosse Schläger hielt einen tief empfundenen Nachruf. Wir werden unserer Genossin Pfeisinger ein ehrendes Andenken bewahren. Die Hinterbliebenen danken für die Mitwirkung und große Anteilnahme beim Leichenbegängnis sowie für die vielen Kranz- und Blumen Spenden.

**Dank.** Anlässlich des Hinscheidens meiner unerblicklichen Gattin, Frau Josefa Pfeisinger, spreche ich hiemit allen für die Beteiligung am Leichenbegängnis meinen besten Dank aus. Ganz besonders danke ich der Sektion VIII, dem Genossen Redner der Ortsgruppe der Freidenker St. Pölten für den Nachruf am Grabe der Verstorbenen sowie dem Arbeitergesangverein „Niederfreiheit“. Herzlichen Dank auch für die Kranz- und Blumen Spenden. Franz Pfeisinger als Gatte.

### Aus den Organisationen

St. Pölten. Eisenbahnenfunktionärssektion. Nächste Monatsversammlung Sonntag, den 4. September I. J., um 14.30 Uhr in Seifers Saallokaltäten.

### Gewalttätiger Nazi.

Am 21. August ersuchte ein Konzeptbeamter der Bezirkshauptmannschaft um 2 Uhr nachts den diensthabenden Konzeptbeamten des Magistrats, zu veranlassen, daß in Herzogenburg zwischen Anhängern der sozialdemokratischen und der nationalsozialistischen Partei eine Schlägerei entstanden war, der Schutzbund und die nationalsozialistische Partei, welche Abteilungen möglicherweise nach Herzogenburg abzuschicken beabsichtigten, davon abgehalten werden. Um dem zu entsprechen, wurde die Bundesstraße und die Kremser Landstraße von Wachbeamteten besetzt.

Bald darauf kamen drei Mietkraftwagen mit je 12 bis 15 Nationalsozialisten in Uniform angefahren und wollten den Polizeikordon durchbrechen. Die Wachbeamteten gaben mit den elektrischen Taschenlampen das Haltzeichen. Die Nationalsozialisten riefen den Kraftwagenlenkern jedoch zu: „Durch, durch!“ Tatsächlich durchbrach auch der Lenker des ersten Personenkraftwagens mit seinem Gefährt den Polizeikordon. Zwei Wachbeamteten konnten sich im letzten Augenblick durch einen Sprung zur Seite vor dem Überfahrenwerden retten. Den Wachbeamteten gelang es nur mit größter Mühe, die Wagen zum Stehen und Umkehren zu bringen.

Der Lenker des ersten Kraftwagens wurde der Staatsanwaltschaft wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit angezeigt. Einige Insassen der Kraftwagen wurden wegen Bergehens des Auslaufes angezeigt.

### Städtisches Reithallenkino st. Pölten

Erstes und größtes Tonfilmkino N.-Ö.-Land

Vom 1. bis 8. September 1932 wegen Übernahme gesperrt. — Wiedereröffnung Freitag, den 9. September 1932.

### Pittners Stadtkino, St. Pölten

Freitag, den 2., bis Montag, den 5. September: **Mein Herz ist noch ledig**  
Dienstag, den 6., bis Donnerstag, den 8. Sept.: **Quo vadis?**

Täglich Vorstellungen um 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr abends. An Sonn- u. Feiertagen um 4 Uhr nachmittags Vorstellung.

Beachten Sie unsere Eintrittspreise!



**Der Kenner**  
wählt sein Klavier bei  
**Dehmal**  
St. Pölten, Domgasse 8

**Bezirk Lilienfeld**

Freiland. Theaterabend. Mit großem Erfolg wurde am 21. August die neueste Schöpfung unseres heimischen Volksdichters Vinzenz Kompösch (Furthof), die Dorfkomödie „Der Kragenteufel“, 4 Akte, zur Uraufführung gebracht. Für Arbeiter Bühnen ist dieses Werk sehr zu empfehlen, denn es bringt in diesen schweren Zeiten nicht nur einige Stunden Erheiterung, sondern wir unterstützen damit einen Genossen, der die Freuden und Leiden der Landarbeiterschaft meisterhaft zu schildern versteht. (Siehe „Im Hinterland“ und „3 zretene Bleamel“.) Die Spieler gaben alle ihr Bestes und erzielten mit dem Autor, der persönlich die Leitung übernahm, größten Erfolg. Auf diesem Wege sei dem Autor für seine Bemühungen sowie den Spielern für den genussreichen Abend der herzlichste Dank ausgesprochen.

Freiland. Todesfall. Wermals hat der Tod in unsere Reihen eine Lücke gerissen. Infolge unheilbarem, schwerem Leiden hat der Genosse Josef Reithofer sen. aus Verzweiflung Sand an sich gelegt, und wurde nach einigen Tagen von seinem schwerem Leiden erlöst. Im Oktober 1932 werden es 25 Jahre, seit in Freiland die erste gewerkschaftliche Organisation gegründet wurde, der im nächsten Jahr auch die politische folgte. Gen. Reithofer war einer von jenen, welche vom Anfang an treu zur Organisation hielten. So oft der Ruf erging, war Genosse Reithofer als einer der ersten am Platze. Seine Beliebtheit bewiesen die vielen Kranz- und Blumenpenden sowie die so massenhafte Beteiligung beim Begräbnis. Ein Stück Mitfreiland ist mit Genossen Reithofer dahingegangen. Er hat ausgekämpft. Wir werden ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Außerstande jedem einzelnen zu danken, prechen wir allen Freunden und Bekannten, die unserem unvergesslichen Vater, beziehungsweise Gatten Josef Reithofer das letzte Geleit gaben sowie für die vielen Blumen- und Kranzpenden den besten Dank aus. Insbesondere danken wir den Herrn Feuerwehrringwart Bilinskij, Herrn Feuerwehrringwart Rast sowie dem Arbeiterbetriebsrat Genossen Wagner für ihre trostreichen Worte in dieser schweren Stunde am Grabe! Anna Reithofer, Kinder und Schwiegerjöhne.

**Mitteilungen der Geschäftswelt aus den Wahlkreisen:**

**Kematen**

**Anton Wallner, Modewaren**

Melk a. d. Donau

**Anton Seeböck's Erbin**

Farbwaren, Delikatessen

Hohenberg. Arbeitergesangverein „Frohju“. Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. September 1932, in Herrn Heinrich Weichards Saal Theaterabend. Zur Aufführung gelangt: „Der Kragenteufel“, Bauernkomödie in 4 Akten von Vinzenz Kompösch, unter persönlicher Leitung des Autors. Die Musik besorgt das Streichorchester Furthof. Saalöffnung 7 Uhr abends, Beginn 8 Uhr abends. Das eventuelle Theatertragis flicht dem Baufonds der Naturfreundehütte am Schwendtz zu.

Schrambach. Bergarbeiter. Achtung! Jeder Egoismus muß zurückgestellt, jede persönliche Zänkereie im Betrieb soll unterlassen werden; die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, daß nichts schädlicher für ein gemeinsames Streben und Aufwärtskommen des Proletariats ist als der Brudersreit, der nur der Ausbeutung, der Reaktion das Feld bereitet. Im Betrieb ist das Wichtigste der Kollektivvertrag der Arbeiter der einzelnen Branchen, wie er im Befehl seinerzeit festgelegt wurde. Dieser Kollektivvertrag kann nur dann voll und ganz zur Geltung kommen, beziehungsweise durchgesetzt werden, wenn alle im Betrieb einig sind, denn keine Macht wäre dann imstande, die Rechte im

Nahmen des bestehenden Gesetzes zu schmälern, niemand könnte verhindern, daß die Arbeitsverhältnisse so gestaltet werden, wie es der Würde eines Kulturmenschen entspricht.

Bergarbeiter, sorgt dafür, daß sich in euren Betrieb Brudersreit nicht einmische, sorgt dafür, daß die freigewählte Betriebsvertretung voll und ganz zur Geltung komme, sorgt dafür, daß die ganze Belegschaft wie ein Mann hinter ihrem Vertrauensmann stehe. Kommt in jede Gewerkschafts- und politische Versammlung, tretet dem Republikanischen Schutzbund bei, schult euch so für die kommenden Kämpfe und der Erfolg wird euer sein.

St. Agthd. Heimwehrdurchzug. Die Bewohner von St. Agthd waren schon gespannt auf den großen Heerhaufen, welcher unseren Ort passieren sollte, da es hieß, daß bei 4000 Waterlandsreiter kommen würden. Inndes waren ihrer nur 700 samt den „Frauenhilfstruppen“. Auch Fahnen waren gehißt, doch trotz der stattlichen Zahl von Hausnummern waren nur vier Häuser besetzt. Warum so wenig Begeisterung unter der Bevölkerung ist, ist nicht zu ergründen, da doch auch der Herr Bundesführer Starhemberg angekindigt war, um die Mannen zu begrüßen. Wie man hört, soll es bei der Abfahrt von St. Agthd nach Maria Zell bei den Wirten keine guten Nachreden gegeben haben, da welche aufs Zahlen vergessen haben. Die Rückfahrt war etwas bewegter. Um einen Grund zu suchen, sich zu zeigen, wurden ruhige Passanten während des Vorbeifahrens mit Schimpfnamen belegt, wie „roter Hund“ usw. Ein Passant wurde sogar auf den Kopf geschlagen, wahrscheinlich hat er auf das „Heil!“ vergessen, das sie sehr laut gebrüllt haben, um so krawallisieren zu können, was ihnen aber dank der besonnenen Saltung der Einwohner sowie der Sommergäste nicht gelang. Zur Ergänzung des 14. wurde am 21. August von der Heimwehr im Orte eine Parade im Gasthof Berthold hinter dem Lohstampf abgehalten, wo exerziert wurde, wo ein Herr in Uniform um zirka 10 Uhr vormittags per Auto ankam — es soll ein Graf sein mit Namen Alberti —, welcher die Desfilierung abnahm. Hoffentlich gibt dies nicht Anlaß zu einem Putz, da der 13. September naht.

**3x Oether**  
Oether's  
BACKPULVER „BACKIN“

**Oether's**  
VANILLINZUCKER

**Oether's**  
GUGLHUPFMASSE

St. Agthd. Unsere Toten. Am 31. Juli verchied im St. Pölner Krankenhaus unser Freund Ignaz Scheuch. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für unsere Organisation, war er doch ein tüchtiger Berater, der auch vielen Genossen und Genossinnen Stenographieunterricht erteilt hat. Trotz seinem schweren Leiden unterzog er sich unermüdet seiner Tätigkeit. Er war auch ein Pionier der Freidenkerbewegung in unserer Gegend gewesen. Am 3. August fand das Leichenbegängnis statt. Der Arbeitergesangverein „Vorwärts“ und die Musikkapelle geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Genosse Kreuzer (St. Pölten) sprach herzliche Worte des Abschiedes und des Dankes.

**Bezirk Kirchberg a. P.**

Kirchberg a. d. P. Eine Vertrauensmännerversammlung fand am 21. August in Sommers Gasthof in der Soiz statt, in der Genossin Palm referierte und unseren Frauen viel praktische Erfahrungen vermittelte. Für die Lokalorganisation wurden vier Genossinnen als neue Mitarbeiterinnen gewonnen, so auch Genossin Leopoldine Trirner, deren langjährige Mitarbeit an der Seite ihres Gatten endlich verdiente Anerkennung durch die Wahl zur ersten Kassierin fand. Nach den Darlegungen des Genossen Ziehegraser (Nabenstein) zum 4. September wurde beschlossen, sich so zahlreich als möglich an dieser Demonstration in St. Pölten zu beteiligen. Die Radfahrer von Kirchberg an der Pielach, Loich, Frankenfels und

Schwarzenbach, die an der großen Antifaschisten-Demonstration in St. Pölten teilnehmen wollen, versammeln sich Sonntag, den 4. September, früh in Kirchberg vor dem Gasthof Potuschaf, von wo, unter Führung des Genossen Treschl, die Fahrt Punkt 1/6 Uhr angetreten wird. Die übrigen Genossinnen und Genossen benötigen die Eisenbahn. Abfahrt 6.51 Uhr früh ab Kirchberg an der Pielach. Da für diesen Tag die ermäßigten Wochenendtarife benützt werden können, stellt sich der Fahrpreis Kirchberg — St. Pölten (Alpenbahnhof) und retour auf nur 3 30. Die näheren Weisungen erhalten die Parteigenossen im Zuge respektive durch Genossen Treschl (die Radfahrer).

Kirchberg a. d. P. Schnitter Tod entriß ein junges, blühendes Menschenkind, Wetti Eisenberger, in ihrem 23. Lebensjahre den Eltern und ihrem Bräutigam. Die Krankheit des Proletariats raubte den braven Genossen das Kind, das wacker den Kampf mit dem Leben aufgenommen und auch weiterhin gewiß nur Freude seinen Eltern bereitet hätte. In gemeinsamer Trauer folgten zahlreiche Bürger, Bauern und Arbeiter dem Sarge. Ein Berg von Blumen, von Freundeshand als letzten Gruß spendet, deckte das Grab, als die Trauerfeier beendet war.

Nabenstein. In Nabenstein sammelt sich die Genossen und Genossinnen um 1/6 Uhr früh am Marktplatz und marschieren von dort nach Hofstätten (Bahnhof), lösen dort selbst Hin- und Rückfahrtarten (S 220) bis Alpenbahnhof, wo die Aufstellung und der Abmarsch zu den Stadtfällen mit der Arbeitermusikapelle Nabenstein erfolgt. Sämtliche Radfahrer kommen bis 1/8 Uhr am Alpenbahnhof und schließen sich dem Zug an. Nähere Weisungen sind beim Sprengl-vertrauensmann Ignaz Ziehegraser, Nabenstein Nr. 58, einzuholen.

**Bezirk Melk**

Böchlarn. Fahrraddiebstahl. Der Zimmerer Johann Blühweiß aus Melk entwendete am 18. v. M. im angeheiterten Zustand ein dem Malermeister Franz Gabn gehöriges Fahrrad. Er wurde dabei betreten, und hatte noch die Kühnheit, zu behaupten, daß Rad sei sein Eigentum. Er wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgericht eingeliefert.

Böchlarn. Kinderfreundebesuch. Am Sonntag, den 14. v. M., weilten die Kinderfreunde von Hilm-Kematen und Mauer-Öhling mit 90 Kindern und zehn Begleitpersonen als liebe Gäste bei uns. Eltern, geht eure Kinder in die Obhut der Kinderfreunde.

Böchlarn. Theateraufführung. Am Sonntag, den 14. v. M., fand abends

**Gebiet Klosterneuburg-Tulln**  
**Jugendtreffen in Klosterneuburg.**

Am 3. und 4. September findet in Klosterneuburg ein großes Jugendtreffen statt, an dem SAJ, Jungfront, Arbeiter Sportler und Republikanischer Schutzbund aus den Gebieten Tulln-Klosterneuburg, Purkersdorf mit Wiener Delegationen teilnehmen.

Das Programm dieser Veranstaltung, zu der alle Lokalorganisationen des Gebietes ihre Mitglieder delegieren wollen, lautet: Samstag, den 3. September, 6 Uhr abends, beim Hierlinger Bahnhof Begrüßung der SAJ. Hierauf um 8 Uhr abends Fackelzug (Abmarsch vom Sportplatz) zum Rathausplatz, wo Landtagsabgeordneter Genosse Robert Hein sprechen wird. Freilichtaufführung.

Sonntag früh, 10 Uhr vormittags: Festversammlung am Rathausplatz. Redner Nationalrat Genosse Brachmann. Hierauf Massentafel der Wehrorganisationen, Stafettenlauf, Strecke (Sudetendeutscher) Platz — Sekretariat (rund 1000 Meter). Nachmittags am Sportplatz: Fußballsport, Tisch-

**Apotheke**  
**O. Hassack**  
St. Pölten  
im Zentrum



Ecke Wienerstraße - Kremsergasse  
Fernruf 127 .: Täglicher Postversand

im Arbeiterheim in Brunn eine Theateraufführung der Roten Spieler statt. Vor ausverkauftem Saale brachten die Spieler ein in jeder Hinsicht ausgezeichnetes Programm und wurden für ihr glänzendes Spiel immer wieder mit stürmischem Beifall belohnt. Die Aufführung wird im Herbst wiederholt.

Böchlarn-Neuda. Der Allgemeine Konsumverein feierte am 28. August sein 25jähriges Bestandsfest. Am 17. August 1907 wurde der Verein in der Neuda gegründet. Aus der einen Verkaufsstelle in Neuda entwickelte sich im Laufe des Vierteljahrhunderts ein Verein, der heute über 12 Abgabestellen, davon 4 in eigenen Gebäuden, verfügt und Tausende von Menschen zu versorgen hat. Wie sehr die Genossenschaftsidee in Neuda durchgegriffen, zeigte die große Beteiligung an dem Fest. Unter Mitwirkung der Kinderfreunde, Radfahrer, Sänger, Arbeitermusik und Schutzbund, die sich alle uneigennützig zur Verfügung stellten, wurde ein Festzug durch die Kolonie arrangiert. Vor der neurenovierten Verkaufsstelle wurde Aufstellung genommen und nach Musik- und Gesangsvorträgen sowie zwei Festgedichten wies der Obmann Genosse Pappill mit einigen Worten auf die Bedeutung und Entwicklung der Genossenschaft hin. Von dort aus ging es unter Musikbegleitung auf den Festplatz, der die hunderte Menschen kaum fassen konnte. Bis in die späten Abendstunden herrschte hier fröhliches Leben und Treiben. Die flagelose Durchführung des ganzen Programms zeigte, daß das Festkomitee mit Lust und Liebe sowie aber auch mit Aufopferung gearbeitet hatte, wofür ihm der größte Dank gebührt.

springen der Turner, Dreierkampf für Sportlerinnen und Sportler. Kugelstoßen. Republikanischer Schutzbund: Hindernislaufen, 90 Zentimeter Hürden, 1 1/2 Meter Weitprung; Balken 3 Meter lang, Krappenzelwurf, stehend, knieend, liegend. Abendveranstaltung der SAJ. um 8 Uhr beim Tischhuber.

Nennungen sind an den technischen Leiter Genossen Kirchtot zu richten. Genossinnen und Genossen, Achtung! Bitte, sofort die Anmeldungen für Nachtquartiere für etwa 100 Jungmädchen im Sekretariat (Nacht vom 3. zum 4. September) abzugeben! Genossinnen und Genossen, sorgt dafür, daß das Jugendtreffen eine Kundgebung allerersten Ranges wird. Es geht gegen den Kapitalismus, gegen den Faschismus, gegen die Reaktion!

Im Zeichen der **Eisernen Front!**

stischen Arbeiterjugend analog der Parteiorganisation, seine Anträge, die die Grundlage für die Gebietsorganisation bilden, wurden einstimmig angenommen. Nach der Wahl der Gebietsleitung, in der Bruno Kreisky als Gebietsobmann, für das Gebiet Klosterneuburg Genosse Desobsky, für das Gebiet Tulln Genosse Strabammer und sämtliche Ortsgruppenobmänner gewählt wurden, sprach in einer ausführlichen Weise Genosse Kreisky über die nächsten Arbeiten im Gebiet sowie über den Roten Jugendtag am 4. September in Klosterneuburg. Nach dreistündiger Beratung schloß Genosse Kreisky mit einem kräftigen Appell an die Jugend, die proletarische Organisation auszubauen und sie kampffähig zu gestalten. Mit dem Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ wurde die Konferenz geschlossen.

**Werbet für eure Kreispressen!**

Klosterneuburg. Gartenfest der I. Sektion. Samstag, den 20. August, fand in Meins Gasthaus, Südtiroler Platz, das „Gartenfest“ der I. Sektion der sozialdemokratischen Lokalisation statt, das einen sehr guten Besuch aufwies. Das prächtige Wetter begünstigte die Veranstaltung und all die erschienenen Genossinnen und Genossen sowie die zahlreichen Funktionäre, die daran teilnahmen, erklärten, schon lange keinen so angenehmen Abend verbracht zu haben. Bei der trefflichen Musik des Arbeiter-Mandolinorchesters Wien XI und den Tänzchen des Arbeiter-Trachtenvereines „D. Wildkogler“ unterhielten sich die Festteilnehmer ganz vorzüglich. Es war in jeder Beziehung ein schöner Erfolg der I. Sektion und der Ausdruck solidarischen Zusammenwirkens, dessen sich die Veranstalter freuen dürfen.

Klosterneuburg. Arbeiter-Theaterverein Klosterneuburg. Am Sonntag, den 11. September, findet in Buchhubers Saal eine Aufführung des „Meineidbauers“ von Ludwig Angenberger durch Mitglieder des Arbeiter-Theatervereines statt. Die Aufführung, an der alle bewährten Kräfte mitwirken, verspricht wieder zu einem vollen Erfolg zu werden. Karten von 80 g bis S 1.50 bei allen Funktionären des Vereines erhältlich.

Klosterneuburg. Bibliotheksbegleiter. Den Genossinnen und Genossen bringen wir zur Kenntnis, daß am Montag, den 5. September, die Bibliothek wieder eröffnet wird. Die Bücherausgabe erfolgt nach wie vor am Montag von 18 bis 19 Uhr und Donnerstag von 18 bis 20 Uhr. Wir hoffen, daß mit Beginn der kühlen Jahreszeit eine rege Lesetätigkeit einsetzen wird.

Klosterneuburg. Dankagung. Anlässlich der Beerdigung meiner auf so unglückliche Weise verstorbenen Ziehnachter, Frau Aloisia Wiese, sind uns so viele Teilnahmebezeugungen und Blumenspenden zugegangen, daß wir nur auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aussprechen können. Franz Griebel und Angehörige.

Nierling. Eine merkwürdige Explosion. Am Samstag, den 20. August, brach aus bisher unbekannter Ursache in der Scheune des Nationalsozialisten Alexander Nägele um 9 Uhr abends ein Feuer aus. Kurze Zeit nach Ausbruch des Feuers hörte man immer wieder an denselben Stellen Detonationen, die die Gendarmerie auf das Plagen der „Eternitplatten“ zurückführt, während merkwürdigerweise die Feuerwehr, der doch ein solcher Umstand als gefahrlos bekannt sein mußte, immer wieder vom Brandplatz zurückweichen mußte. Auch eine riesige Stichflamme erhob sich plötzlich den Nachthimmel. Es ist daher kein Wunder, wenn das Gerücht in Nierling verbreitet ist, daß es sich um ein Waffen- und Munitionsdepot der Nazi handelt, das da in Brand geriet. Offenbar klafft zwischen der Ansicht der Gendarmerie, dem Verhalten der Feuerwehr und den Umständen während des Brandes ein ungeklärter Widerspruch. Den Dingen da auf den Grund zu gehen, ist nicht nur Aufgabe der Behörde, sondern auch der Nierlinger Genossen! Denn es geht nicht an,

daß bei Vorfinden von irgendeiner vereinzelten, verrosteten Schußwaffe oder einem Gummifnüttel bei einem Parteigenossen, die bürgerlichen Blätter aufgebrauchte Berichte bringen und ein kräftiges Zugreifen seitens der betreffenden Behörden erfolgt, während, wo es sich um Nazi und Heimwehr handelt, auch die sonderbarsten Ereignisse sich in harmlosester Weise erklären lassen!

Langenlebarn. Mit dem Auto in die Donau. Der Postbeamte Walter Wagner wollte mit dem kleinen Zetra-Wagen des Herrn Binsuf am sogenannten Ausstreifplatz bei der Donau hinunterfahren, um denselben zu waschen, konnte aber den Wagen nicht zum Stehen bringen und fuhr mit ihm in die Donau. Wagner konnte noch die Tür öffnen und sich vor Ertrinkung retten. Das Auto konnte bis heute noch nicht geborgen werden.

Langenlebarn. Beim Baden ertrunken. Am 19. August 1932 ist in den Abendstunden der in Langenlebarn als landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter beschäftigte Julius Schinagl beim Baden ertrunken. Dessen Leiche konnte geborgen werden.

Tulln. Ein fünfjähriges Kind in der Donau ertrunken. Am Freitag, den 26. August, ereignete sich unweit der Donaubrücke ein tragischer Unfall. Der fünfjährige Ferdinand Schneider, der Sohn des Bademeisters vom Tullner Strandbad, spielte vor dem elterlichen Haus mit einem zweiten Knaben am Donauufer. Plötzlich kollerte der Kleine den Damm hinab und fiel in den Strom. Sein dreieinhalbjähriger Spielgefährte lief ihm nach, stieg ins Wasser und erreichte noch den einen Arm des Untergehenden. Doch die Strömung war zu stark, der Kleine konnte seinen Spielgefährten nicht halten, er rief gellend um Hilfe — dann trugen die Wellen den Körper des unglücklichen kleinen Schneider davon. Ehe noch Hilfe zur Stelle war, versank der Bub in den Wellen.

Tulln. Städtisches Realgymnasium. Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler und Schülerinnen für das städtische Realgymnasium, 1. bis 3. Klasse, erfolgt bis 14. September in der Direktionskanzlei.

Tulln. Die Roten Spieler in unserem Gebiet. Am Samstag, den 10. September 1932, um 8 Uhr abends, findet in Tulln, Gasthaus Dabök, Sonntag, den 11. September 1932, um 8 Uhr abends, findet in Langenlebarn, Gasthaus Blümmel, eine Aufführung der Roten Spieler statt. Karten sind bei allen Vertrauensmännern zu haben.

Mürber Kuchen. Ein Paket Dr. Oetters Frühstücksbrot wird auf dem Brett mit drei Eiern, einem Päckchen Dr. Oetters Vanillinzucker, einem halben Päckchen Dr. Oetters Backöl, Zitronen, zwei Eiern, zehn Delagrann geschälten, halb getrockneten und halb geriebenen Mandeln, zehn Delagrann Zitronen, zehn Delagrann Rosinen und 20 Delagrann Butter gut abgemischt, zweifelhoch in Zwiebackformen gebildet und langsam gebacken. Der Gebäck, noch heiße Kuchen wird mit zerlassener Butter überpinselt und sofort mit Staubzucker bestreut. Nach dem Erkalten in Scheiben schneiden. Schmeckt zu Kaffee und Tee sehr gut.

Apfelschnitzerei. Aus 30 Delagrann Mehl vermischt mit einem halben Päckchen Dr. Oetters Backpulver, sieben Päckchen Vanillinzucker, einem halben Päckchen Dr. Oetters Backöl, einem Ei, einem Eßlöffel Milch und 10 Delagrann Butter knetet man einen Teig, wälzt ihn aus, füllt mit Apfel, streut Rosinen, Zimt und Zucker darauf, schlägt zwei Seiten zusammen und blickt auf gefaltetem Backblech etwa dreiviertel Stunden.

Arbeitersport Urbö, Viertel ober dem Wiener Wald. Am 4. September ist der Sammelpunkt aller Radfahrer des Kreises in der Zeit von 7 bis 1/2 9 Uhr bei den Stadtfällen. Die Ausgabe der Wimpel erfolgt auf dem Sammelplatz. Die Wimpel können auch aus rotem Stoff oder Papier selbst angefertigt werden und müssen auf

Alles Material für Schuh-Reparaturen wie Doppler, Absatzlocke, Gummi Schuhbeschläge etc., kaufen Sie besonders günstig bei Kreidl, Rathausgasse 8 Koffer, Portemonnaies, Rucksäcke zu sehr reduzierten Preisen in großer Auswahl.

Wertgeschütztes Sparen bei der G. d. F. WUSTENROT

Bausparbrief Vermögensbuch Einlagebuch Wüstenroter Werkschau St.-Pöltner Ausstellung (Turnhalle) Auskunft: WALTER ANTONIOLLI ST. PÖLTEN, Werkstättenstraße 5

beiden Seiten das Kampfabzeichen (3 weiße Pfeile) tragen. Die zum Dirigierungskommando bestimmten Radfahrer müssen am Samstag, den 3. d., um 2 Uhr im Andreas-Hof-Saal gestellt sein. Die Wahlkreisleitung.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Gau Traisental. Es werden alle Mitglieder ersucht, bei der am Sonntag, den 4. September, in St. Pölten stattfindenden antifašistischen Kundgebung sich zu beteiligen. Alle Naturfreunde veranlassen sich zur festgesetzten Zeit vor den Stadtfällen in St. Pölten und werden als geschlossene Gruppe an dem Aufmarsch teilnehmen. Es wird empfohlen, in Wanderkleidung zu erscheinen.

Briefkasten der Redaktion. Mehrere Einsendungen nächste Nummer.

BENKER TERPENTIN KERNSEIFE

BETTFEDERN

1 kg S 160, flockige S 190, geschlossene S 200, halbweiß. SchleiB 490, weißer SchleiB 6-880, weiße Halbdannen 12-16, weiße Damen 22-28, Gefüllte Polster, 60/80 cm, guter Nanking 350, mit SchleiBfüllung 440, 580, mit halbweiß. SchleiB 720, mit weiß. SchleiB 830, 1110, 1430. Gefüllte Tuchten, guter Nanking, 120/180 cm 1165, m. SchleiB 1565, 2040, mit halbweiß. SchleiB 2460, mit weißem SchleiB 2790, 3410. Daunentuchent 5 3690. Nichtpassendes Umtausch oder Geld retour. Federsendung von S 20- portofrei. Steppdecken von S 1190. Kunstseiden-Steppdecken kompl. Größe S 1360. Muster u. Preisliste gratis! Ungezähnte Anerkennungen. WIEN XIV, H. SANNEMANN, Uilmannstraße 67/52

Heurigenstank! 10 S täglich garantiert durch Heurigenstank für jeden das Passende! Keine Vertretung! Rückporto erbeten. Kath. Ködl, Kössen, Tirol.

Nähmaschinen Kleine Teilzahlungen! Fahrräder 1932 PICK WIEN IX, Liechtensteinst. 27 IV, Wiedner Hauptstraße 8

<b>St. Pölten</b> <b>OTTO SCHWARZ</b> Wasserleitungen Spenglerarbeiten Haus- und Küchengeräte Wienerstraße 36 2669 <b>Trinkt Süsser Bier</b> im 2674 <b>Hotel Pittner</b> <b>Wilhelm Lee</b> Fleischhauer und Selcher 2668 Daniel-Gran-Str. 28, Tel. 426 Florian u. Offenthaler Johanna Gemischtwarenhandlung, Ober-Wagram 2676 <b>Josef Berger</b> Fleischhauer Wagram 2675 <b>Otto Reichel, Tapezierer</b> Linzerstraße 23 2673 <b>Weinstube</b> Wachauer Weine — Kalte Spelsen 2672 Karl Ganaus, Linzerstr. 48 <b>Karl Starkl, Gasthaus</b> Brunngasse 13 2667 Uhren, Gold- und Silberwaren <b>FLORIAN WIMMER, Wienerstr. 2</b> „Reserviert“ 2671 <b>Kaffee-Restaurant Hotel Böck</b> Führendes Haus am Platze — Fließendes Wasser — Zentralheizung-Boxes 2720 <b>Friedrich Mautner, Pöchlarn,</b>	<b>Diese Inserenten legen Wert auf Arbeiterkonsumenten!</b> <b>Kein Beimischzwang inländischer Kohle</b> wenn Sie überall Gas verwenden. Sachgemäße kostenlose Beratung <b>Gaswerk St. Pölten</b> Heßstraße 6 Fernruf 173 <b>Matthias Göbl</b> Stahlwarenhandlung und Kunstschleiferlei Prandauerstraße 5 2670 <b>Elli Seiser — Karl Simader</b> Blumen, Bonbons. Rathausg. 1, Tel. 579/VX Arbeiter und Angestellte 2719 decken ihren Bedarf im <b>Konsumverein</b> <b>Johann Kukla</b> Dachdeckermeister 2678 Ober-Wagram 43 / Telefon 5571/IV Nitschmanns Gasthaus für die P. T. Vereine günstig. Räumlichkeiten u. Garten Fleischwaren kauft nur bei Inserenten u. Abonnenten der „Volkswacht“ Friseurarbeiten nur bei Abonnenten und Inserenten der „Volkswacht“ 2701 Kauft bei Inserenten der Volkswacht <b>Bäckerei Bruckner</b> <b>Melk Anton Prinzi, Bierverlag</b> Kohle, Koks, Bundholz und Mineralwässer 2682 <b>Sylvester Sawadil</b> Sodawasser- und Kracherlfabrik Hauptstraße 129. Tel. 23-29. 3755 <b>ALOIS KOWARSCHEK</b> Weiß-, Schwarzbäckerei, Futterartikel Hauptstraße 48, Tel. 23-19 3756 <b>Elektro — Radio</b> Telephon Nr. 26	<b>Schuhreparaturen Hans Gerlich</b> Neubar-Siedlung 2717 Spritz- u. Färb-Verfahren. Kompreß- u. alle Gummi-Arbeiten. Arbeitslose 10%, Ausgesteuerte 15% Ermäßigung <b>Franz und Karl Guimann</b> 2718 Schuhmacher, Bebelstraße 17 <b>Türnitz Franz Eiginger</b> Gastwirt und Holzhändler 2663 <b>Stattersdorf Franz Harm, Fitseur</b> <b>Nouda Lorenz Kühnl</b> , Gasthaus, Fleischhauerei und Selcherei. Fernruf 44 <b>Gebrauchsgeschirr, sanitäre Artikel nur aus</b> <b>WILHELMSBURGER STEINGUT</b> Klosterneuburg Pottenbrunn <b>Achtung! Achtung!</b> <b>Mietgarage</b> 3749 mit Wartung und Reinigung der Fahrzeuge. Tag- und Nachtbetrieb! Kulante Preise! Leopold Hammerschmidt, Bahngasse 9 Versuchen Sie 3754 <b>AJA-Brot, Gebäck, Feingebäck</b> Täglich frische Fleisch- und Selchwaren sowie sämtliche Sorten Wildpret u. Fische bei <b>Hans Fuchs, Kollersteig 2</b> Wilhelm Schlögel, Herren- und Damen-Frisursalonspezialist in Dauerwellen! Wienerstraße 42 und Kollersteig 2 Bei Vorweisung dieser Anzeige Ermäßigung! <b>Eisenhandlung Wittwar</b> Stadtplatz 14 3750 <b>Rudolf Königsberger</b> Konfektion und Konsumwaren 2691 Klängen bei Ober-Gratendorf <b>Karl Pinka, Bäckermeister</b> 2690 <b>Josef Kirchwegger Friseur</b> Rabenstein a. Pielach 2697	<b>Julius Kamptner</b> Gasthaus zum alten Brauhaus <b>Allg. Konsumverein</b> 2685 Pöchlarn-Nouda in Pöchlarn, reg. G. m. b. H. Kaufhaus zur Billigkeit 2687 <b>Hermann Schanzler &amp; Sohn, Tel. 16</b> <b>Josef Schillers Witwe</b> 2686 Hut- und Filzwaren-Erzeugung Stadt-Tonkino Hans Vogts Witwe 2716 <b>Esset Ahrenbrot</b> F. Westermeyer & A. Steri 2680 <b>Anton Hoffmann</b> 1881 Weiß- u. Schwarzbäckerei, Gemischtwaren <b>Adolf Gross</b> Gemischtwaren-Handlung 2679 <b>Rabenstein a. d. Pielach</b> <b>Josef Auer, Fleischhauer</b> 2695 <b>Franz Saßmann, Kaufmann</b> 2694 <b>Peter Straßer</b> Tischler und Skierzeuger 2693 <b>Franz Karner, Warenhandel</b> 2692 Konditorei und Bäckerei <b>FRANZ LAMMER / Mehlhandlung</b> 2696 <b>Anton Birgmayr, Feinkost, Spezerei</b> 2711 Hainfeld	<b>Hainfeld</b> Herren- und Damenkonfektion, Mode- und Manufakturwaren, Maßschneiderei <b>Brüder Leitner, Inhaber Heinrich Leitner, Schaubertplatz 2714</b> <b>Fleischhauerei und Selcherei Johann Schweigart, Tel. 12</b> 2712 <b>Schuhhaus Rudolf Stöffler</b> Eigene Werkstätte Spezerei und Delikatessen 2710 <b>Josef Reithofer</b> <b>Franz Strohmaier</b> Spezerei u. Gemischtwarenhandlung <b>Franz Petschko</b> Bau- und Möbeltischlerei 2708 <b>Enzian-Drogerie G. Walke</b> Photoartikel, Farben Parfumerie <b>Josef Holzschuh, Gastwirt</b> Gute Küche und Keller 2715 <b>Josef Hiesinger</b> 2709 Weiß-, Schwarz- und Feingebäck <b>FRANZ BUCHMAYER</b> Gasthaus „Zum Felsenkeller“ 2706 <b>Gedenke beim Einkauf der ansässigen Geschäftsleute!</b> 2705 <b>Brauerei u. Gasthof</b> „Zum Goldenen Löwen“ <b>Karl Riedmüller</b> 2703 Frei
---	---	---	---	--

# Stadt- und Landpost aus der Eisenwurz

## Schutzbundübung im Bergland

Von einer schwachen Regierung haben Heimwehr und Hafenkreuz die Aufhebung des Aufmarschverbotes erzwungen. Sie wollten den Frieden nicht und wollten es wieder einmal den „Nöten“ zeigen! Aber siehe da: sie, die uns mit ihren neuerlichen Aufmärschen das Gruseln lehren und ihren eigenen Zerfall verhindern wollten, bringen nur erbärmliche und groteske Sausen, denen es vor allem an innerem Halt und Wert gebricht, auf die schwankenden Beine, während das wehrhafte Proletariat, entschlossen, jeden faschistischen Angriff niederzuschlagen, stärker und entschlossener als je seine gewaltigen Glieder recht.

Die große Zahl unserer begeisterungsvollen Jungfrontaufmärsche, unserer warnenden Antifaschistenkundgebungen und unserer bitterernsten Schutzbundübungen hat die aufgerufenen Massen in Stadt und Land nicht zu ermüden vermocht, sondern den Freund mit steigendem Kraftgefühl, den Abseitsstehenden mit Bewunderung und Respekt, den Feind aber mit Angst erfüllt. Und diese Bahn gehen wir weiter! Die Arbeiterklasse Österreichs hat an dem erschütternden Schicksal anderer Völker und Staaten gelernt; sie hat den Willen und die Kraft dazu, dem Faschismus mit stählerner Faust zu begegnen!

Das war auch der Geist, der unsere Schutzbundübung am vergangenen Sonntag belebte, der unsere prächtigen Abteilungen diesmal im Raume Gresten-Kienberg sah. Diese Übung, heuer die zweitgrößte in unserem auf diesem Gebiet rühmlichsten Landesviertel, war von der St. Pöltner Kreisleitung ordnungsgemäß bei den Behörden angemeldet worden. Sie wurde aber, nach einer förmlichen Verabredung der Bezirkshauptmannschaften Amstetten, Scheibbs und Melk und des Stadtmagistrates Waidhofen an der Ybbs, verboten. Am Freitag langte vierfach das Verbot bei der Kreisleitung ein, doch schon am Samstag vormittags war dieses Verbot vierfach wieder aufgehoben.

Und Punkt 18 Uhr stand die Gruppe „Nord“, bestehend aus dem Schutzbundbezirk Amstetten, in Gresten und die Gruppe „Süd“, die aus den Formationen des Bezirks Scheibbs und den Ybbs Genossen gebildet wurde, in Kienberg, keldmäßig, als hätten sie vor wirklichem Feind, arbeiteten sich die Abteilungen beiderseits die Gräben hindurch und die Höhen empor. Ihr nachgeschobenes Nachtmahl nahmen sie schon in den unverzüglich besetzten Stellungen und auf vorgetriebenen Feldwachen ein. Maschinengewehrnest, Sanitätsstützplätze, technische Abteilungen vervollständeten das kriegerische Bild.

Die angreifende Nordgruppe stand unter Führung des Genossen Wodrazky, die verteidigende Südkommando unter Kommando del Dins. Die Übungsleitung hatte Gebietsführer Pauppill inne; für die Zentral- und die Kreisleitung war Kreisführer Reitmaier zugegen. Natürlich auch Schiedsrichter. Die Übung begann mit lautem lafonisch: „Der Gegner hat aus Oberösterreich und Obersteiermark den Marsch nach Wien angetreten. Ungefähr 1000 Mann sind über Wehr, Waidhofen, Ybbs nach Gresten vorgezogen, um über Kienberg, St. Anton, Winterbach mit den aus Mariazell vorgehenden eigenen Kräften entlang der Mariazeller Bahn St. Pölten in der Planke anzugreifen. Der Schutzbund hat diese Vereinigung beider Gruppen zu verhindern, den aus Gresten gegen Kienberg vorstoßenden Gegner auf der Linie Tröschler-Kunzelberg 936—Krazenberg

360 (Reinsberger Höhe der Straße Reinsberg—Nockau) aufzuhalten.“

Im regen Aufklärungsdienst suchten „Freund“ und „Feind“ die Schwächen und Stärken ihres Gegners und dessen mutmaßliche Absichten zu erkunden und nahmen Verbindung mit den eigenen Nachbargruppen auf. Und dennoch kam es, als der Angriff um 4 Uhr früh begann, beiderseits zu Überraschungen. Gerade an der unwahrscheinlichsten, weil schwierigsten Stelle der Front, am Rücken des Kunzelberges, wo sich der Verteidiger am sichersten wähnte, kam es zum Durchbruch des Angreifers, der an seinen beiden Flügeln den Verteidiger so lebhaft beschäftigte und ablenkte, daß der mit verblüffender Behemeng geführte Vorstoß der Mitte (Baon Dallinger) geradezu die Schlüsselstellung des Verteidigers überanste, ehe noch an den Flügeln ein Erfolg zu erzielen war. Sechs Uhr, strahlender Morgen war es geworden, als die Übungsleitung das Hornsignal „Abgeblasen“ gab, das sofort aufgenommen und weitergegeben wurde.

Kurze Rast in und um die idyllischen Berggehöfte, die für billiges Geld Milch, Kaffee, Most, Schaffkäse, Butter und Brot freundschaftlich den ermüdeten Kämpfern boten. Die Bauern hatten sich in Erwartung der Übung hineinreichend „eingedeckt“. Einmal, es ist schon lange her, da trugen auch viele dieser Bergbauern in verhängnisvollem Verfehlen den Sahnenschwanz; die meisten haben ihn aber schon längst wieder an die Stelle seiner Herkunft, auf den Misthaufen, geworfen. Mit sichtlich Freude und Brüderlichkeit behandelten sie nun die Schutzbündler, zumal die Arbeitstagen unter ihnen. Und einige holten sich während der Nacht schon die „Erlaubnis“ der Übungsleitung ein, die „Mannöver“ mitanzusehen zu dürfen. Auf die Erstaunens- und Bewunderungsdrängen von ihnen sonst so schweigsamen Lippen, als sie die harte Manneszucht, die stramme Haltung des Schutzbundes und sein hohes militärisches Können mit eigenen Augen sahen: „Dös soll der verlästerte Schutzbund sein? Na, dös ist ja das reinste Militär! Ganz jätzlich!“ Diese braven Krieger, mit denen uns gemeinsame Not und Familienbände verbinden, haben gewiß, seit dieser Nacht eines seltsamen Erlebens, ihr letztes Vorurteil abgestreift und keiner wird mehr einen Sahnenschwanz, geschweige denn ein Hafenkreuz tragen...

Nach der Rast im Frieden des leuchtenden Bergmorgens Abmarsch einerseits über die Grestener, andererseits über die Reinsberger Straße nach Nockau. Bis die letzten Abteilungen dort eintrafen, haben die ersten schon im Dache gebadet, stehen frisch vor uns. Ein Gendarmereinspektor kommt, erfucht um einen Zug Schutzbund als Assistenten. Vielleicht weil der Schutzbund in Kienberg behelligt würde, oder um ihm selbst die Straße abzusperrn? Nein, nichts von allem. Eine betagte Greisin hat sich am Vorabend mit allen Anzeichen der Sinnesverwirrung von daheim entfernt, man befürchtete, sie hätte sich im Walde ein Leid angetan. Sie rasch zu suchen und zu bergen, ist Pflicht der Menschlichkeit. Der Assistentenmarschiert in den Kienberger Wald, schwärmt aus und hat in kaum einer halben Stunde die arme Greisin lebend geborgen...

Mittlerweile Führerbesprechung: Herbe Kritik der Fehler, rückwärtsloses Darlegen der da und dort aufgetretenen Mängel der Ausbildung, kein eitles Selbstlob, keine Zufriedenheit mit sich, sondern das Gefühl tiefer Verantwortung für die Sicherheit des Pro-

letariats, für Republik und Freiheit, in deren Dienst und zu deren Sieg wir alle unermüdet und verbollkommen müssen, niemals rasten und zufrieden sein dürfen.

Abmarsch zur Defilierung in Kienberg: Voran die wadere Dieselburger Arbeiterkapelle, die an der Brücke bei der Straßenabzweigung Kienberg—Gresten, gegenüber dem „Stabe“, Aufstellung nimmt. Und schon marschieren sie heran, hinter lobernden roten Fahnen, die Baone Kematen, Waidhofen, Amstetten, Haag, Ybbs und Scheibbs, insgesamt 1200 Mann, teilweise aus fernab gelegenen Orten, mit gestrafter Haltung und eisernen Blicen im Gesicht, durch ein wahres Spalier der Bevölkerung und der Sommergäste, die mit freudigen „Freiheits-“ und „Freundschafts-“rufen die ernstesten, schweigenden Soldaten des Volksrechtes begrüßen. Eingefundenen Begnern erstickt der Spott auf den fatten Lippen, es scheint die Erkenntnis über sie gekommen zu sein, daß es gefährlich wäre, mit solchen „Eisenfalten“ anzubinden...

Generalappell in Kienberg: Auf einem Stoppelfeld unter drückender Hitze, die Schweißbäche aus den Poren der weitherhaltenen Schutzbündler treibt. Zuerst spricht Gebietsführer Pauppill Worte des mahnenden Pflichtgefühls, dann Kreisführer Reitmaier, auch für die Wiener Zentralleitung, Worte des Dankes, der Kampfbereitschaft und bedingungslosen Hingabe im Kampf gegen die Wodpeft des Faschismus. 1200 Kehlen geben stahlhartes Echo zurück und 1200 Arme reden die geballte Faust, als er mit der neuen Kampfsparole „Freiheit!“ schließt.

Dann geht es den dampfenden Küchen bei der Werffamine entgegen. Und selbst da, beim sonst so poesielosen „Abmenagieren“, erleben wir zweierlei Schutzbündler: solche, die Arbeit haben, die sind arm; solche, die keine haben, die sind unbergänglich armer. Aber die Brüderlichkeit schweift alle politisch und militärisch zu einer eisernen Wbalanz zusammen, überbrückt die Ungleichheit. Genossenschaftlich wurde eingetaucht und gefocht und die in Arbeit stehenden bezahlten mit 70 Groschen nicht bloß ihre, sondern auch die Mahlzeiten der arbeitslosen Genossen mit und keiner hungerte an diesem Tag...

Frohe Musik und Gesang. Ein kühles Bad in den kristallklaren Fluten der Erlauf, die dort aus den Tormauern bricht. Spiele.

Kurzer Schlaf im wohlthuenden Schatten der Bäume, auf denen ärmliches Obst der Reife entgegenleuchtet. Und schon wieder ist Abmarschzeit. Geschlossen und diszipliniert, wie sie kamen, so marschieren und fahren die einzelnen Abteilungen in alle Windrichtungen wieder ihrer Heimat zu. Mit heute ermüdetem Körper, mit dauernd gesteigerter Kraft und innerem Lebensschwung!

Kurz: Wo jodel Aufopferung und Treue, jodel Können, Ernst und Manneszucht, jodel Hilfsbereitschaft und Lebensbejahung lebt und um Ausdruck ringt, dort braucht man nicht zu bangen; da werden Kräfte wach und lebendig, abzuwehren jede Tyrannei des Geistes und des Körpers, da reißt die ungestüme Kraft des Sozialismus gelüftet und erfahren heran, der auf den heutigen Trümmern der Welt mächtig aber unwiderstehlich aufbauen wird die sittlichste Ordnung, die Ordnung edelster Menschlichkeit!

### Bezirk Amstetten

Opponitz. Anlässlich des Ablebens unserer wertigen Genossin Josefa Prüller, Landarbeiterin in Seeburg, am 17. August 1932, sagen die Gefertigten allen Teilnehmern am Zeichenbegangnis auf diesem Wege den besten Dank. Insbesondere danken wir der Gutsverwaltung, Herrn Johann Köppler und Herrn Ernst Kremser, für die Kranzspende und für die durch längere Zeit hindurch geleisteten deputatlichen Unterstützungen. Die Hinterbliebenen. Verband der Land- und Forstarbeiter, Ortsgruppe Seeburg.

Karlsbach. Dankagung. Genosse Johann Gruber sen. spricht allen Spendern, sowie auch den Funktionären der Lokalorganisation Karlsbach seinen innigsten Dank für die vielen eingelaufenen Geldspenden für seine seit langer Zeit franke und am 17. August verstorbenen Frau aus. Besonders bedankt er sich bei dem Betriebsrat der Angestellten der Gemeinde Wien in Ybbs, Genossen Trollmann, bei den Angestellten dieser Anstalt, sowie bei der Societas und der Lokalorganisation Ybbs für die reichlichen Geldspenden. Außerdem sagt er allen Dank, die am Begräbnis seiner Frau teilgenommen haben. — Auch die Lokalorganisation Karlsbach bedankt sich bei dem Betriebsrat, Genossen Trollmann, und bei den Angestellten, sowie bei der Lokalorganisation Ybbs und der Societas für die liebevolle Hilfsbereitschaft, die sie unserm alten Genossen Gruber zuteil werden ließen. Da unsere Lokalorganisation allein nicht imstande gewesen wäre, demselben wirklich zu helfen.

Leset und verbreitet die „Eisenwurz“

**Dorotheum** Zweiganstalt St. Pölten  
Rathausplatz Nr. 3 und 4, Telephon Nr. 425

**Pfanddarlehen**  
auf Pretlosen u. Gebrauchsgegenstände. Größte Sicherheit für

**Spareinlagen,**  
die ausschließlich für Zwecke des Pfandleihgeschäftes verwendet werden.

**Versteigerungen**  
von Gegenständen aller Art.  
In der Ausstellungswoche finden vom 12. bis 17. September täglich um 1/3 Uhr Versteigerungen statt. Besichtigung von 8 bis 5 Uhr. Näheres in den Mitteilungen der Zweiganstalt. Jahresbeitragspreis 5 S.—. Probenummer gratis.

**Versteigerungsplan:**  
Jeden Mittwoch, Donnerstag und Samstag, halb 3 Uhr.  
Kleider, Wäsche, Schuhe, Gradel, Leinen, Pelze, Felle, Haushaltungsgeräte.  
Außerdem jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat und am 14. Sept.: Gold- und Silbergegenstände, Uhren, Ringe, Dosen, Fahr- und Motorräder, Jagdwaffen, optische und Musikinstrumente, Möbel, Teppiche, Näh-u. Schreibmaschinen, Bücher, Lederwaren, kunstgewerbliche Arbeiten etc. etc.

<b>Führer durch die Geschäftswelt</b>		<b>Waidhofen a. d. Ybbs</b>	
<b>Amstetten</b>		<b>Josef Wagners</b> Gasthaus „Zum Mohren“ Billige Speisen, Stiegl-Bier, Gasthausgarten	
<b>SCHLESINGER-SCHUHE</b>			
<b>Reizende Sommerkleider</b>		<b>Radio-Apparate</b>	
im Konfektionshaus Otto Götzl, Amstetten. Sommermäntel zu tief reduzierten Preisen		sämtliche Erzeugnisse nur bei Karl Geyrhofer, Amstetten Verkauf auch auf Teilzahlung!	
<b>Die Molkerei Amstetten</b>		<b>Billigste Einkaufsquelle</b>	
empfehlen ihre erstklassigen und hochwertigen Molkereierzeugnisse, wie pasteurisierte Vollmilch, Rahm, Schlagsobers, Butter, Speisetopfen und verschiedene Sorten Käse bester Qualität. / Erhältlich in den hygienisch eingerichteten Verkaufsstellen und Milchtrinkhallen: Amstetten, Hauptplatz 23 (Gruberhaus), Tel. 195-4 und Kubastastraße 7, Tel. 184-8 JOHANNA GUTSCHMIDT		bei nur bekannt guter Ware: <b>Restenhaus Fialla</b> <b>Amstetten</b> <b>Linzerstraße 5</b>	
<b>Frisiersalon Hanisch</b> Amstetten, Ardaggerstraße		<b>RESTAURANT ARBEITERHEIM</b> Ardaggerstraße Nr. 28	
<b>Franz Bauer, Wienerstraße 12</b> Sämtliche Schulbücher f. Volks- u. Hauptschulen		<b>Frisiersalon Heinz</b> Amstetten, Waidhofnerstraße	
<b>Karl Ebner, Fleischhauer und Selcher</b> Telephon 8197		<b>Friedrich Treiber</b> Dampfbäckerei	
<b>Lastautounternehmung Karl Ebner</b> Amstetten, Ardaggerstraße 16 empfehlen sich zu Lohnfuhrwerk jeder Art		<b>RESERVIBERT</b>	
<b>HEINRICH PARGFRIEDER</b> Steinholz- und Terrazzo-Unternehmung Amstetten, Waidhofnerstraße 15		<b>»REDEVENTZA« A. G.</b>	
		<b>Bezinzapfstelle</b> Greinsfurth 133	
		<b>Allgemeiner Konsumverein „Pöchlarn-Neuda“</b>	
		Verkaufsstellen in: Neuda — Wieselburg — Scheibbs — Kienberg — Langau — Lackenhof — Gresten — Ybbs — Amstetten — Mayer — Blindenmarkt — Loosdorf	





# Was ist das Leben



## Nachrichten aus Niederösterreich

**Heidenreichstein ist Stadt geworden.**  
Der niederösterreichische Landtag hat die Gemeinde Heidenreichstein im Waldbiertel vor kurzem zur Stadt erhoben. Diese jüngste Stadt Niederösterreichs beging am 28. August die Stadterhebungsfeier. Dabei fand auch eine Ausstellung statt. Die Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und des Gewerbes des Waldbiertels waren zur Schau gestellt und fanden allgemeine Anerkennung.

**Erdbeben im Semmeringgebiet.**  
Am 24. August wurde im Semmering- und Wechselgebiet ein leichtes Erdbeben verspürt. Es wurde besonders in Ruchberg am Schneeberg, Hirchwang, Sloggnitz, Kirchberg und Feitritz am Wechsel und am Semmering wahrgenommen. Das Beben hat keinen Sachschaden hervorgerufen.

**Schwere Wasserschäden im Schneeberggebiet.**  
Am 22. August ging über der Schneeberggegend ein schweres Gewitter nieder. In Rohrbachgraben standen die Häuser bis anderthalb Meter hoch unter Wasser. Die Bewohner flüchteten auf die Gausböden oder die nahen Berglehnen. Die Kinder standen in den Stallungen bis zum Bauch im Wasser. Zwölf Schweine sind ertrunken. Der gleichzeitige Hagelschlag hat fast die Hälfte der Feldfruchternte vernichtet.

**In voller Kleidung die Donau durchschwommen.**  
Ein Weingartenhüter überraschte am 24. August in Krems zwei junge Burschen beim Obstdiebstahl. Der eine, Leopold S., flüchtete gegen die Donau und sprang in voller Kleidung in den Strom. Er schwamm bis zum ersten Pfeiler der Eisenbahnbrücke. Der Trafsant Rudolf K. fuhr ihm mit einer Bille nach, um ihn zu retten. S. schwamm aber weiter und kam bis fast ans andere Ufer. Hier erst konnte ihn das Überfuhrmotorboot bergen.

**Mit dem eigenen Knüttel erschlagen.**  
Beim Airtag in Königsbrunn am 21. August geriet der Knecht Franz Kreuzinger mit dem Tagelöhner Franz Wieser in einen Streit. Kreuzinger entriß dem Wieser einen kurzen dicken Knüttel und warf ihn Wieser an den Kopf. Wieser wurde so schwer am Kopf verletzt, daß er bald darauf starb.

**Tratschereien treiben einen Siebzjährigen in den Tod.**  
Der 70 Jahre alte Nachtwächter der Strickwarenfabrik Schüller, Johann Z., wurde am 25. August von einem Beamten des Betriebes zur Rede gestellt. Der Beamte fragte den Z., was daran Wahres sei, daß man ihm nachsage, er verginge sich an elfjährigen Mädchen. Kurze Zeit darauf hörte man aus dem Hause des Nachtwächters den scharfen Knall eines Schusses. Der Fabrikant fand Z. bereits tot auf. Der Greis hatte sich mit seinem Trommelrevolver, den er während seiner Dienstgänge als Nachtwächter mit sich trug, eine Kugel in den Kopf geschossen. Der alte Z. war niemals gerichtlich oder polizeilich bestraft worden. Es scheint, daß auch die Vorwürfe wegen der angeblichen Vergehen an den Kindern leerer Tratsch waren.

**Mordanschlag auf eine Fünfzehnjährige.**  
In Eggenburg spielte sich am 24. August vor dem Krahulek-Museum eine Muttat ab. Der 28 Jahre alte Hilfsarbeiter Franz Weigner aus Limberg lauerte vom frühen Morgen an der fünfzehn Jahre alten Tochter seiner Lebensgefährtin Anna Reisinger auf. Weigner, der in Limberg wohnt, hat seine Lebensgefährtin wiederholt, sie möge wieder zu ihm ziehen. Anna Reisinger wollte aber bei ihrer Tochter in Eggenburg bleiben. Das junge Mädchen war hier Küchenmagd bei einem Gastwirt. Aus diesem Grunde hatte Weigner das Kind. Am 24. August gegen sieben Uhr trat das Mädchen aus der Gasthaustür und schüttete einen Wasserföbel aus. In diesem Augenblick stürzte Weigner auf sie los und schlug das Mädchen mehrmals mit seinem Taschenmesser. Blutüberströmt sank das Mädchen zusammen. Es liegt nun lebensgefährlich verletzt im Eggenburger Spital. Weigner versuchte zu flüchten, wurde aber verhaftet.

## Milchpantsherinnen vor Gericht.

**Wenig Milch aber viel Wasser und Dreck.**  
Der Oberlandesgerichtsrat Dr. Ganreich hat offenbar den Ehrgeiz, der Milchpantshererei von Korneuburg zu werden. Schon vor einigen Wochen hat er ein halbes Dutzend Bäuerinnen, die verdächtige und verschmutzte Milch nach Wien geliefert hatten, zu Geld- und Arreststrafen verurteilt. Am 26. August standen wieder mehrere Bäuerinnen vor demselben Richter in Korneuburg. Katharina Hoffmann hatte verschmutzte Milch verkauft. Der Richter fragte sie, warum ihre Milch „hochwertige Landmilch“ heiße, da sie doch nicht nur verwässert, sondern auch noch verdreckt sei. Frau Hoffmann redete sich auf ihr Dienstmädchen aus, wurde aber trotzdem zu 25 Schilling Geldstrafe unbeding und zu einem Tag Arrest bedingt verurteilt.

Anna Bertholt hat gleichfalls sehr verunreinigte Milch geliefert. Die Untersuchungsanstalt hat festgestellt, daß sie für Kinder höchst gesundheitsgefährlich gewesen wäre. Die Bertholt ist schon einmal wegen Milchpantshererei verurteilt worden. Sie entschuldigte sich damit, daß sie zwar das Wasser, nicht aber den Kuhmist selbst in die Milch gegeben habe. Urteil: 50 Schilling Geldstrafe unbeding und 24 Stunden Arrest bedingt.

Anna Molzer hatte die Milch für die Wiener zu mehr als einem Viertel „getauft“. Auch Kuhdreck war drinnen. Angeklagte: „Der Schmutz ist halt hineingefallen.“ — Richter: „Da müssen Sie sie eben durchsieben.“ — Angeklagte: „Das war nirgends platiert.“ — Richter: „Daß Sie Wasser hineingeben sollen, war auch nirgends platiert. In Ihrer guten Landmilch voll Kuhmist und Stroh hätte eine Menge Wiener Kinder sterben können.“ Urteil: 25 Schilling unbeding und ein Tag Arrest bedingt.

Die nächste Angeklagte Barbara Kraus rebete sich auf den — Herrgott — aus. Nur er könne etwas in die Milch hineingetan haben. Daß ein bißchen Kuhmist drin war, daran fand die Biedere gar nichts. Der Richter riet ihr, künftig die Milchtöpfe zuzudecken; aber Frau Kraus will das nicht, sie fürchtet, die Milch werde sauer werden. Wieder 25 Schilling Geldstrafe unbeding und ein Tag Arrest bedingt.

Man könnte jedem österreichischen Bezirksgericht die Anschaffung eines solchen Dr. Ganreich wärmstens empfehlen. Die Milchpantshererei würde dann doch zurückgehen.

## Das Neueste

**Selbstmord Doktor Wibel.** Der Vorfall im Lübecker Kindermordprozess war der Landesgerichtsrat Doktor Wibel. In diesem Prozess waren zwei Ärzte angeklagt, daß sie durch die Anwendung des Calmette-Impfverfahrens den Tod von siebzehn Säuglingen verursacht haben. Dr. Wibel, der wegen des Urteiles heftig angegriffen worden ist, hat sich am 29. August in einem Hamburger Hotel erschossen.

**Der Blitz schlägt in ein Theater ein.** Während der Vorstellung hat am 29. August der Blitz in das städtische Theater von Rochefort-sur-Mer (Sprich: Rochfortürmer), Frankreich, eingeschlagen. Unter den Zuschauern brach eine unbeschreibliche Panik aus. Drei Schauspieler mußten ohnmächtig von der Bühne getragen und die Vorstellung schließlich abgebrochen werden.

## Radio Programm

**Wocheneinteilung: Montag 5. September bis inkl. Sonntag 11. September.**  
Montag, 5. September. 15.30: Wiener Herbstmesse (Ein Hörbericht aus der Rotunde). — 16.00: Jugendstunde: Empörer Hermann. — 16.25: Weiterentwicklung des romantischen Stils in der Oper der Gegenwart. — 16.55: Empfangsamer Streifzug durch das Mühlviertel. — 17.20: Das Orchester Marek Weber spielt. — 18.00: Die wirtschaftliche Bedeutung der Elektrizität in Österreich. — 18.25: Die Siedlungen auf dem Wiener Boden im Zeitwandel: Die Bororie. — 19.00: „Don Carlos“ (Übertragung aus der Staatsoper Wien). — 22.15: Abendkonzert.  
Dienstag, 6. September. 15.20: Konzertstunde. — 15.20: Moderne Hühnerhaltung. — 16.05: Heimliche Giftpflanzen und durch sie verursachte Vergiftungen. — 16.30: Heilige Berge. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.15: Mühlviertel Nagel, ein Pionier der niederösterreichischen Mundartforschung. — 18.40: Zehn Jahre landwirtschaftliche Krankenversicherung. — 19.05: Turnen. — 19.40: Volkstümliches Konzert. — 21.15: Kleber und Arien (Maria Reining). — 21.50: Abendbericht. — 22.05: Tanzmusik.  
Mittwoch, 7. September. 15.20: Gesundheitsgefahren beim Betrieb von Kältemaschinen. — 15.30: Kinderstunde: Vom Riesen und dem Spielmann, dem Glücksvogel und dem kleinen Mädchen, das alles wissen wollte. — 16.00: Einiges über das Alpensteinwild. — 16.30: Spitzentleistungen der antiken Technik. — 17.00: Konzertstunde. — 18.20: Unsere Giftpflanze. — 18.30: Soziale Motive im deutschen Märchen. — 18.50: Was fehlt mir, Herr Doktor? — 19.10: Heimat Österreich. — 19.45: Karl Komzát (Konzert). — 21.15: Kurt Frieberger (aus eigenen Werken). — 21.40: „Gottliche Fenster und Bildwerke“. — 22.35: Tanzmusik.  
Donnerstag, 8. September. 15.20: Lieder und Arien (Majaj Brauner). — 15.50: Stunde des

**Zufammenstoß in Oberösterreich.** Am 28. August abends fuhr im Bahnhof Gerling ein Personenzug der Mühlkreisbahn infolge falscher Weichenstellung auf eine Wagengruppe auf. Neun Reisende wurden verletzt.  
**Die Nordrampe der Großglocknerstraße** ist fertiggestellt worden. Am 1. September wurde sie eröffnet. Die neue Bergstraße der Großglocknerstraße ist acht Kilometer lang und reicht bis oberhalb der Baumgrenze. Die Südrampestraße der Straße wird erst im nächsten Jahr fertiggestellt werden. Es ist aber noch ganz ungewiß, wann die Verbindungsstraße, der höchstgelegene Teil des Straßenbaues, gebaut werden wird.  
**„Der Sportler“**, so nennt sich das offizielle Organ des „Bafö“. Diese ganz gut redigierte Wochenzeitung ist am 26. August zum erstenmal erschienen und hat sich bereits viele Freunde erworben.  
**In Niederösterreich nichts Neues.** Auch im September werden die Gehalte des Landesangestellten in zwei Raten ausbezahlt.  
**Die niederösterreichischen Korbflechter** zeigen auf der Herbstmesse (Neue Burg) in einer Sonderchau ihr Können.

**EIN Sparbrief**  
KOSTET S 50.  
WIRD MIT S 85 EINGELÖST  
UND IST JEDERZEIT IN JEDER ANZAHL  
SOFORT ERHÄLTlich  
**STADTISCHE VERSICHERUNG**

**Der Wiener Flieger Guritzer tödlich abgestürzt.** Der bekannte Wiener Flieger Johann Guritzer ist am 28. August bei Böcklabruck in Oberösterreich mit seinem Flugzeug „A 30“ tödlich abgestürzt. Bei einem Gleitflug wurde das Flugzeug von einer Bö in die Tiefe gedrückt. Eine Tragfläche streifte die Landungswiese und brachte das Flugzeug zum Überschlagen. Mit schweren Verletzungen wurde Guritzer aus den Trümmern des Flugzeuges gezogen. Er erlag ihnen nach kurzer Zeit im Böcklabruker Krankenhaus. Guritzer ist besonders durch seine zahlreichen Rundflüge über Wien, die er fast täglich unternahm, bekannt geworden.

**Geglückte und mißglückte Ozeanflüge.** Der englische Flieger Mollison flog am 23. August mit einem Kleinflugzeug von England nach Amerika. Am 29. und 30. August glückte ihm der Rückflug von Amerika nach England. — Weniger glücklich endete der Versuch der amerikanischen Flieger Lee und Bockon, von Amerika nach Norwegen zu fliegen. Die beiden sind seit dem Abflug am 23. August abgängig. Man befürchtet, daß sie im Atlantischen Ozean umgekommen sind. — Der amerikanische Fabrikbesitzer Hutchinson fliegt mit seiner ganzen Familie in kurzen Teilstrecken über den Atlantischen Ozean.

**Riccardos Stratosphärenflug.** Nach seinem geglückten Stratosphärenflug wurde Professor Riccardi außerordentlich gefeiert. Seine Höhenmeßinstrumente bewiesen, daß er 16.500 Meter hoch geflogen ist. Riccardi will an einem neuen Stratosphärenflug, der von Amerika aus stattfinden soll, nicht mehr teilnehmen.

**Ein „Überraschungszug“.** Die österreichischen Bundesbahnen haben in den letzten Wochen zweimal mit Erfolg eine gelungene Neuerung eingeführt. Von Wien aus führen sogenannte „Überraschungszüge“. Den Fahrteilnehmern wurde nur gesagt, wann der Zug von Wien abfähre, wann er zurückkomme, aber nicht, wohin er fahre. Um einen bescheidenen Fahrpreis brachte der Überraschungszug die Fahrteilnehmer in landschaftlich besonders reizvolle Gegenden Österreichs. Die beiden ersten Überraschungszüge waren ausverkauft. Viele bekamen keine Fahrkarten mehr. Deshalb führen die Bundesbahnen am 3. September von Wien aus einen dritten Überraschungszug. Der Fahrpreis beträgt 20 Schilling. Die Fahrt dauert anderthalb Tage.

**Der Europaflug, der vorige Woche ausgegungen worden ist, endete mit dem Sieg des polnischen Fliegers Wirklo.** Der deutsche Flieger Pöb wurde Zweiter.

**Mexikanische Rechtspsychologie.** 21 Banditen, die ein kleines Dorf in Mexiko überfallen und ausgeplündert hatten, sind am 28. August hingerichtet worden.

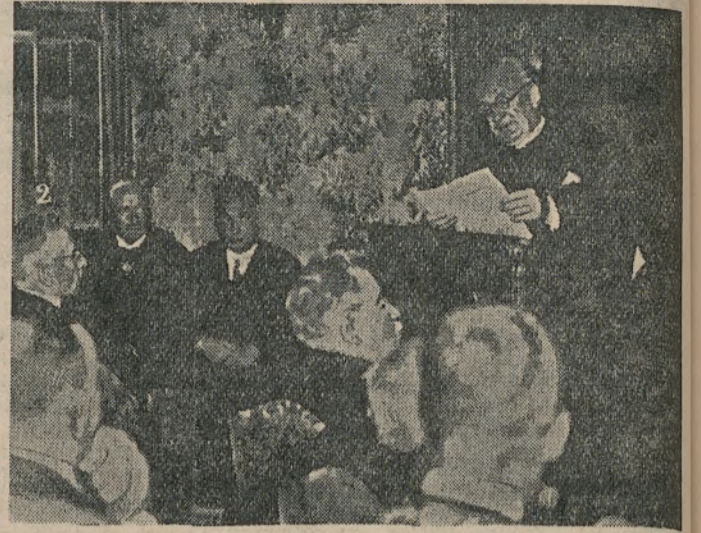
**Ein Mann erschießt seine ganze Familie.** In dem schlesischen Ort Krolowka hat der 60jährige Gemeindevorsteher des Dorfes am 27. August nacheinander seine Frau, seinen 20jährigen Sohn und seine dreizehn und fünf Jahre alten Töchter erschossen. Dann steckte er sein Gewehr in Brand und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

**Sturmunglück auf Formosa.** Ein furchtbarer Wirbelsturm — Taifun genannt — hat bei japanische Insel Formosa heimgegesucht. Große Landstrecken wurden von einer Springflut verwüstet. 50 Menschen kamen ums Leben. Vier Dampfer, die sich in den Küstengewässern befanden, werden vernichtet.

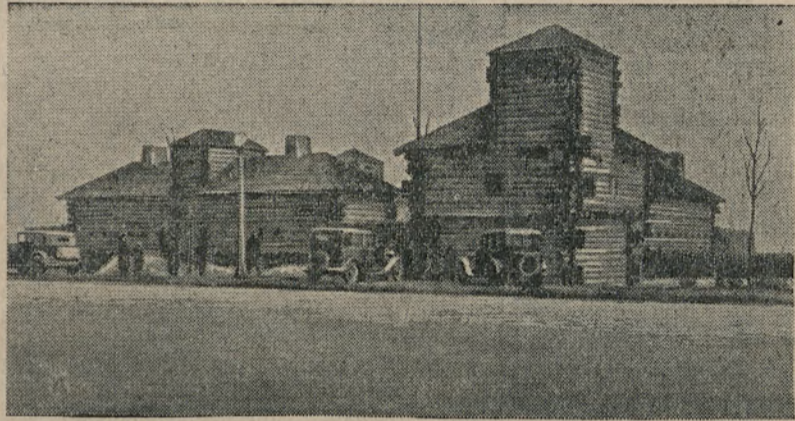
# Die aktuellsten Bilder der Woche



**Links:** Schöbers Vergräbnis fand am 23. August unter sehr großer Beteiligung statt. Nach der staatlichen Leichenfeier in Wien wurde der Leichnam nach Berg in Oberösterreich übergeführt. —

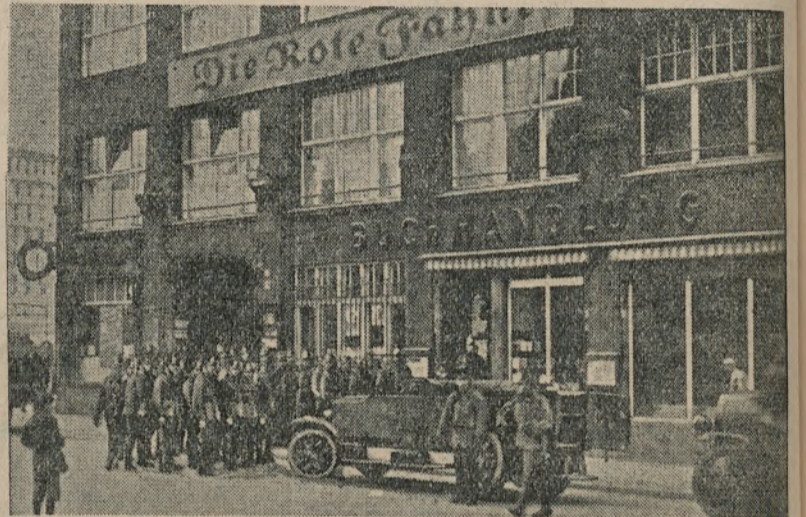
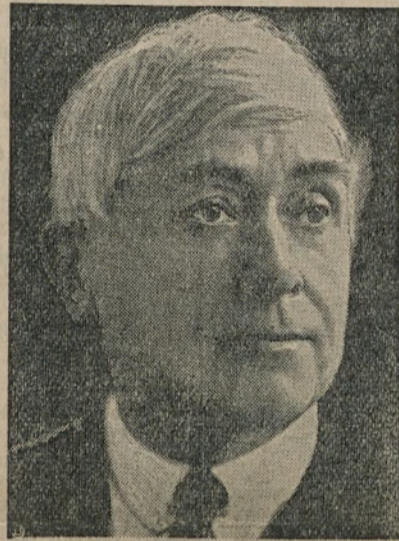


Die Reichs-Goethe-Feier in der Frankfurter Paulskirche. Der Dichter Gerhart Hauptmann hält die Festrede. Der Reichsinnenminister Baron Gahl (2) tut, als ob ihn Goethe sehr interessiere.



**Oben:** Polizeipräsident Dr. Franz Brandl soll Schöbers Nachfolger als Polizeipräsident werden.

**Unten:** Maurice Maeterlinck, der weltbekannte belgische Dichter, feierte am 30. August seinen 70. Geburtstag. Wir glauben, daß ihm die Erhebung in den Grafenstand die geringste Freude bereitet hat.



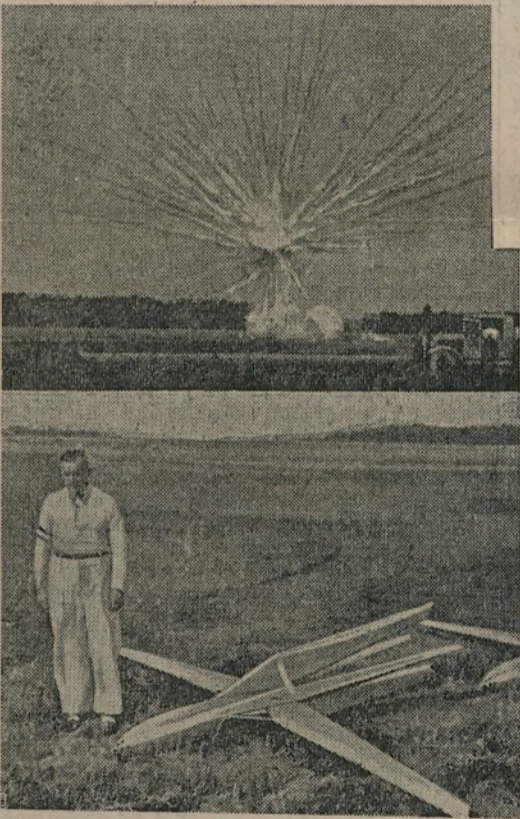
**Oben:** Freiheit in Papen-Deutschland! Hausdurchsuchung im kommunistischen Parteihaus.

**Rechts:** Elefantenmutterglick. Der große Elefant im Münchner Tiergarten hat ein Junges. Für das wird besser gesorgt als für die Kinder von Arbeitslosen.



**Unten:** Das neue Süssenbrunner Planschbad. Die rührige sozialdemokratische Gemeindeverwaltung von Süssenbrunn bei Wien hat für die Jugend des Ortes dieses hübsche Planschbad errichtet.

Chicagos Ursprung war die kleine Festung Dearnborn. Diese Nachbildung Dearnborns wird auf der Chitagoer Weltausstellung im nächsten Jahre zu sehen sein.

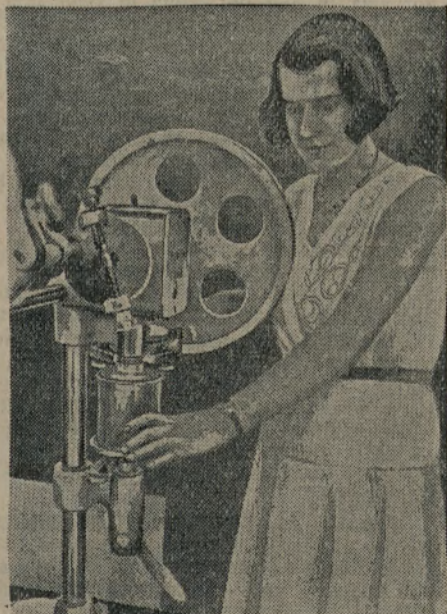


**Links:** Neue Raketenversuche hat der bekannte Raketenforscher Ingenieur Tilling (Bild unten) bei Osnabrück durchgeführt. Die neuen Raketen steigen wie gewöhnliche Raketen, landen dann aber im Gleitflug wie Flugzeuge. Oben eine vorzeitig explodierte Rakete.

**Unten:** Ein Gartenfest für 5000 Kriegsinvalide fand im Londoner Palast des englischen Königs statt. So wurden die Festgäste von königlichen Leibgardisten abgeladen. Ihre gesunden Glieder wären ihnen lieber als der schönste Empfang am königlichen Hof.



**Unten:** Eine große Flämenkundgebung fand bei Dixmuiden (Belgien) statt. Die Leichen von sieben hier während des Weltkrieges gefallenen flämischen Soldaten wurden in ein Ehrengrab übergeführt (Bild). Im Hintergrund das Dierkreuz.



Jeder sein eigener Konservenfabrikant. Dieser neue Apparat ermöglicht es, im Haushalt erzeugte Konserven aller Art nach dem Füllen der Konservenbüchsen luftdicht zu verschließen.





Roman von Hanns Gobsch

Copyright by Fakelreiter-Verlag, Berlin.

Breite Lücken klafften zwischen den Fronten. In diese Lücken hinein und hindurch schossen neue Geschwader, das Schlachtfeld zu durchstoßen und ins feindliche Hinterland einzubrechen.

Genua und die Poebene angezogen, war weit südlich übers Meer ausgezogen. Die ihr zugeleiteten Kampfflieger hatten wiederholt feindliche Geschwader zerlegt.

Aber Marseille und Toulon brannten die Scheinwerfer zum Nachthimmel. Die Kanonen waren verstummt. Schwarz lag unten das Häusermeer beider Städte.

Das Paradies zwischen Mentone und dem Abengolf war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchschlug, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte...

XXVI.

Drei Uhr nachts gleicht Paris einem ausgebrochenen Krater, einem unermeßlichen Trambaus.

Krieg! Einbruch feindlicher Fliegerheere! Giftgasgeschwader über Südfrankreich!

Die Phantasie kennt keine Grenzen mehr. Flieger werden Paris bombardieren! Gegen die neuesten Gase sind alle Masken wertlos! Plunder! Fünfzig Flieger werden anstürmen! Hundert! Fünfhundert! In zwei Stunden, nein, in zehn Minuten wird ein

Seeer fliegender Teufel Gift und Stahl regnen lassen!

Dreimillionenfurcht ahnt mit Gewißheit nahende Schrecken.

Dreimillionenangst fühlt den Tod, der mit Zweihundert-Kilometer-Tempo heranzieht!

Drei Millionen Gehirne hämmern: Rettung!

Aus drei Millionen Herzen bricht es heraus: Flucht! Flucht!

Ordnung wird Lächerlichkeit. Geseh' hohle Phrase. Autorität des Staates berstet in jeder Fuge. Drei Millionen Kreaturen begehren zu leben! Flucht! Flucht vor dem andrängenden Untergang!

Boulevards werden reißende Ströme. Plätze verwandeln sich in gurgelnde Meere. Durch die Champs Elysées, die Seinesfats entlang, auf Flußfahrzeugen, über Brücken, durch winklige Gassen schäumt es und wälzt es sich heraus nach Norden und Süden, nach Osten und Westen. Drei Millionen Menschen rennen davon vor der angaloppierenden Nemesis.

Nasender Aufbruch einer Dreimillionenherde, der eine stählerne Armee von Furien auf den Fersen folgt!

Aufgesprängt sind die Türen der Häuser. Aus den Balkonen der inneren Stadt, aus den Mietkasernen der Kleinbürger, aus prunkvollen Villen und aus den schwarzen Böckern der Arbeiterviertel schießt es und tobt es heraus: Männer, die auf Armen und Schultern schreiende Kinder schleppen, Mütter, die wimmernde Säuglinge an ihre pochenden Brüste pressen, wandende Weiber, die Kinderwagen vor sich herstoßen, Damen in koketten Hauskleidern, in Lederschuhen, spitzenbesetzten Nachthemden, die unter hastig übergeworfenen Tüchern und Mänteln herborflattern; Alte und Kranke, die auf ratenden Handwagen mitgezerrt werden, ein Heer von Radfahrern, Legionen Motorräder, eine hemmungslos anschwellende Flut von Luxuslimousinen, Lastwagen, von Pferde-fuhrwerken, Kollwagen, Omnibussen und Möbelwagen. Jedes Fahrzeug zum Wagen ballgepfercht; auf den Dächern der Autos und Möbelwagen fliehen die Menschenleiber.

Tausende haben schon Gasmasken aufgesetzt, Tausende umklammern ihre Gasmasken heimlich unter Mänteln und Umhängen wie ihren letzten Talisman, denn geringe Augenfunken die glücklichen Bestzer an, Aber-tausende haben in der Aufregung ihre Gas-masken vergessen oder nicht gefunden oder räuberische Hände haben sie ihnen längst im Gemüß entrissen. Leben! Wer nimmt Rücksicht auf den Mitmenschen! Sieht nicht wür-gend der Tod an der Kehle?

Alles wird mitgeschleudert in die gigantischen Lawinen, die zentrifugal an die Peripherie der gewaltigen Stadt gepreßt werden. Über umgestürzte Autos, über betende Pferdeleiber, über zerquetschte Leichen strömt und schreit und stampft es hinweg. Die Heere der Polizisten zersplittern beim ersten Ansturm. Ordnennde Kräfte, gebäht in dieser Entfesselung der Triebe, gehen ohnmächtig unter im verzweifeltsten Anprall einer Drei-millionenarmee, die ihr Leben verteidigt.

Die unterirdischen Betonräume, die der Staat schon vor Jahren bauen ließ für den Fall einer Not, an deren Eintritt kaum einer ernsthaft glaubt, waren schon in den ersten Minuten erstürmt worden. Jedes Stadtviertel besaß Dutzende solcher Kellerräume. Jeder sollte dreitausend Menschen aufnehmen, die doppelte Zahl auoll in die Katafomben hinein. Aus vielen brach der Strom wieder heraus; irgendeiner mochte geschrien haben, daß der Feind durch Spionage die Lage der Schutzhöhlen kennt und seinen Angriff mit besonderer Wut darauf richtet; oder daß die neuesten Giftgase auch durch Erde und Beton ringen. Also wieder Flucht ins Freie! Sunde-erte wurden dabei zu Drei gewalzt. Nach Augenblicken ergoß sich neue Menschenlaba in die ungeheuren Gräfte.

Die Kirchen sind Pferde geworden. In der Verzweiflung erinnerten sich Aber-tausende eines barmherzigen Gottes, der nahe sei, wenn die Not am größten. Schluchzen und ekstatische Gebete karmten zu den Kup-peln der Kathedralen hinauf, dazwischen Kinder-schreien und Männerflüche.

Flucht! Rettung! — Todesangst hat Menschenantlit zerstückt. Die arme Kreatur kämpft um das Einfachste und Begreiflichste: um das Leben, das immer noch ihr Herz antreibt, das ihre Gliedmaßen bewegt, das sich warm anfühlt durch die fiebernde Haut. Jeder spürt es in seiner Todesohnmacht: nur das Leben ist Wirklichkeit. — Das Tier hat den Menschen vernichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Der weiße Wolf. Deutsche Rechts. Th. Knaur Nachl., Berlin. Tiergeschichte von Max Brand. Dreimal rollte sie das seltsame Geschöpf nachdenklich hin und her. Die Witterung blieb, wie sie war. Dann glitt sie schwebend und schnuppernd in jede Ecke und jeden Winkel der Höhle. Die Hundefährte schien wie ausgeblüht. So entschloß sie sich, zu Schwarz-wolf zurückzukehren.

Die grimmige Mahnung galt dem schwarzen Wolf. Denn als der Terrier auf seinen mächtigen Beinhaken auf das mächtige schattenhafte Untier losmarschierte, war in Schwarzwolfs Augen ein bössartiger grüner Funke aufgeglommen. Aber vor La Sombra drohendem Zähnefletschen wich er langsam zurück. Schon mancher Familienstreit hatte ihn gelehrt, wie scharf ihre Fänge waren.

WELLS' WELLS ATLAS. Nur s 5'70. In Ganzleinen. Vorrätig in jeder Buchhandlung. Der Terrier nämlich hatte die Pein, die ihm die nadelscharfen Zähne seines Milch-bruders bereiteten, zunächst schweigend ausgehalten, jetzt aber machte es sich los und halachte nach dem ersten besten, was seine Zähne erwischen konnten — nach dem breiten, weichen, empfindlichen Ohr dieses Gegners. Und da blieb es hängen wie ein Blutegel, während das doppelt so große Wolfsjunge wild hin und her rannte, seinen Gegner mitschleifend und mitleiderregend um Hilfe winfelnd. Schwarzwolf sprang hoch und fletschte die Zähne.

### Gottes Hand — d' Dollfuß — d' Zogl-Pippl und d' Milchpantzerin.

Also, der liabi Herrgott hot wirklich hüil ztoa! — — Do is amol der Herr Dollfuß, von Gottes Gnaden kleinster Bundeskanzler von Groß-Osterrich, gehalten und geschüht vorm Umsolln durch die Auflösung der Heimwehr, denen auch die Gnadenmutter von Maria-Bell trotz allem Aufgebot an Lastenautos, Stahlhelmen und Schwänzen nicht zu helfen vermag. Die Heimwehr dürfte es sich mit dem lieben Herrgott doch verschert haben, insbesondere die Primer-Gruppe. Aber dem lieben kleinen Dollfuß ist er sichtlich gut. Da bedient er sich einmal des Herrn Bahnvorstandes von Siefiau. Zuerst läßt der liebe Herrgott ein graufiges Gewitter niedergehen, so daß die frommen Tiroler Nationalräte mit dem Schnellzug nicht weiterkönnen, grad so, als ob er dem kleinen Dollfuß einen Schabernack spielen wollte. Aber gleich darauf geschieht das Wunder: auf den Stationsvorstand von Siefiau fährt der göttliche Geist hernieder und er folgt dieser Eingebung und leitet den vom lieben Gott aufgehaltene Schnellzug über Selzthal, damit die frommen Tiroler Nationalräte die Pflicht nicht versäumen. Und ein Gott hat Erbarmen und sie retten Osterrich. Doch halt! Da ist noch der franke Seipel! „Der Teufel soll's holen!“ denkt der kleine Dollfuß und nächsten Tag stirbt Seipel. Große Trauer umfängt den kleinen Bundeskanzler, aber auf dem Plage Seipels, auf dessen Pult noch der frische Kranz liegt, sitzt schon der Ersatzmann. Osterrich ist gerettet! Nein, noch nicht ganz! Da ist der verfluchte Binz! der vor jeder Abstimmung die Knöpfe an seinem Leib zählt: „Soll i, soll i nit?“ Bleibt legt der Kofsofka gar sei Mandat zruok und an seine Stelle kamat a Großdeutscher, der gegen den Dollfuß stimmen tat. Do bet der kleine Dollfuß zum liabi Herrgott: „Liabi Herrgott, loß den Binz! no danmol seine Knöpf am Leib zähl!“ Und der liabi Herrgott läßt einen Strahl seiner goldenen Sonne auf das Haupt des Binz scheinen, es war wohl schon eine Nachmittagssonne, aber sie wirkte. Herr Binz eilt zum Postamt und telegraphiert: „I bholt mein Mandat!“ Und Osterrich ist gerettet! Nein, es geht noch nicht aus! — Also muß der franke Schober sterben. Sein Ersatzmann ist ein Wandbändler und stimmt für Dollfuß. Das tut auch der liebe Gott und Laufanne ist gerettet!

Ob auch Osterrich? — —

Derweilen bet in Schworz n öchling via no nia der Pippl zum liabi Herrgott: „Lieber Herr und Gott, erhöre mein Flehn und Bitten und laß einziehen mi in Dein Reich, daß ich stimmen kann für Dich und den Dollfuß, für Laufanne und die Boll-

erhöhungen, auf daß 's Kerndl und 's Biech i d' Geh geht!“

Zur selben Stunde, nur um acht Tage später, antwortete Barbara Kraus vor dem Bezirksgericht Korneuburg dem Richter auf seine Frage: „Ihre Milch war

berunreinigt! Was haben Sie damit gemacht?“ — „Unfar Kuh is sauber, dos schwör il Do muß rein da liabi Herrgott was einitoa hom!“

Armer, lieber Herrgott! Was treiben sie mit dir?

### Sic transit gloria mundi,

so vergeht der Ruhm dieser Welt, pflegte die Kirche zu predigen, um die Vergänglichkeit alles Irdischen, die Sinnlosigkeit der Herrlichkeiten dieser schönen Welt dem gläubigen Gemüt vor Augen zu führen. Daß der Spruch auch zum Wahrspruch für die unüberstehliche Volksbewegung der Heimwehr werden würde, zu der kein geringerer als Dr. Seipel sich bekannt hatte, das konnte man wahrhaftig nicht so schnell voraussehen. Erinnert ihr euch noch an die Glanzzeiten der Sahnenschwänzerei, als Steidle aus „Schnpruch“ davon sprach, dem Maryismus müßten die Giftzähne ausgebrochen werden? Als der steirische „Panther“ — heute schon längst ein alter, zahloser Kater — erklärte, es werde einen Kampf bis aufs Messer geben, bei dem der eine oder der andere der Gegner tot auf dem Plage bleiben müßte? Als der fürklische politische Hanswurst als Minister des Innern nach Schutzbundwaffen fahnden ließ? Erinnert ihr euch noch an diese schönen Zeiten? Wie lange scheint das schon zurückzuliegen und ist doch erst kaum drei Jahre her. Die Heimwehr, in ein Sammelsurium von verschiedenen Vereinen mit verschiedenen politischen Richtungen und einander bekämpfenden „Führern“ aufgelöst, stirbt ratenweise, aber sicher. Es würde sich kaum

der Mühe lohnen, das Aussterben dieser politischen Spezies zu verzeichnen, wenn nicht die fromme „Neichs post“ und die „Freiheit“ manchmal so täten, als ob —. Die alte Tante aus der Strozgasse sucht ihren bedauerndwerten Lesern von Zeit zu Zeit einzureden, daß in dem Heimwehfabrikat noch Leben sei und bezeichnet zum Beispiel mit Bonne die Tafsache, daß in Salzburg ein paar Sahnenschwänzler erklärten, daß sie „voll und ganz“ hinter Starhemberg stehen. Aber was ist das gegenüber den Todesnachrichten, die gleich aus andern Ländern kommen? Der steirische Heimatschutz warnte dieser Tage vor Starhemberg, der den Versuch unternehme, in Steiermark Fuß zu fassen, der Heimatschutz Nied Lehnte Starhemberg unter allen Umständen ab, nirgends will man von ihm mehr etwas wissen, besonders seit er im Dienste der Christlichsozialen seine Manderln im Parlament für Laufanne dressiert hat. Seit diesem Tage hat der Sahnenschwanz sogar bei den Braunhemden ausgespielt. Nicht einmal eine schöne Leich hat sich die Unwiderstehliche geichert. Und wir hätten so gern an der Bahre der so früh Entziffenen einen mächtigen Kranz aus Vergißmeinnicht niedergelegt mit der Schleifeninschrift: „Sag'n ma, es war nig! Die lustigen Hinterbliebenen.“

### Der Sieger.

Nacht nicht, Freunde, er hat trotz allem das Rennen gemacht, der kleine Favorit Dollfuß. Ihr meint, zwei Stimmen Mehrheit sei gerade kein imponierender Sieg? Mag schon sein, aber in der Freudenau genügt es ja schließlich auch, wenn ein Pferd mit einer Nasenlänge vor dem anderen durchs Ziel geht. Freilich, berechtigt eine so kleine Stimmenmehrheit nicht dazu, Siegesfanfaren anzustimmen. Das macht unser Dollfuß auch gar nicht, ganz im Gegenteil. Wie aus dem Geplänkel mit dem Genossen Glöckel zu ersehen ist, der auf die merkwürdige Tafsache hinweist, daß zuerst Seipel und Schober hatten sterben müssen, ist der Herr Kanzler wirklich allen Ernstes der Ansicht, daß sein herrlicher Sieg einem Eingreifen der himmlischen Mächte zu verdanken sei. Wonach die Regierung eigentlich die moralische Verpflichtung hätte, eine Regierungswallfahrt nach Mariazell zu unternehmen oder mindestens einen offiziellen

Dankgottesdienst in der Botivkirche abhalten zu lassen. Aber der Herr Dollfuß ist ein schlauer Mann, der in die Zukunft blickt und sich sagt: Was dann, wenn der Tropfen von den paar Millionen auf dem glühenden Stein unserer Wirtschaftsnöte verdunstet sein wird? Man soll den lieben Gott grundsätzlich nicht in politische Debatten verwickeln, aber es sei uns gestattet, zu bemerken, daß derselbe in seiner Allmacht ganz andere Mittel hätte, uns zu helfen, woraus wieder Skeptiker den Schluß ziehen werden, daß der liebe Gott durchaus kein so stürmischer Freund der christlichsozialen Partei sein kann, wie diese immer vorgibt. Sei dem wie immer, der Herr Kanzler hat seine zwei Stimmen Mehrheit, wir bekommen wieder einen Paken Geld und damit können wir wieder ein paar Monate weiter wurseln. Was wollt ihr eigentlich? Bestand die österrichische Politik seit hundert Jahren jemals aus etwas anderem als aus dem Fortwursteln?

Deutschland 1932.



„Wo rohe Kräfte sinnlos walteten, da kann sich kein Gebild entfalten“, hat Schiller gesagt. Na, der hat die Nazis nicht gekannt! Wenn er die Beulen gesehen hätte, die sie mir geschlagen haben, hätte er das nicht gedichtet.“

### Heiteres in ernsten Zeiten

Aus der Geschäftswelt. Zum reichen Großkaufmann Tugendjam kommt der kleine Katenhändler Weigelstock. Er beschwört den Tugendjam, daß er ihn noch einmal Ware auf Kredit überlassen möge. Darauf der Tugendjam: „Kein anständiger Kaufmann würde Ihnen noch weiter Kredit geben.“ Weigelstock wird müttend: „Wasen Sie sich mir nicht so auf! Wie können Sie wissen, was ein anständiger Kaufmann tun würde?“

### Die geizigen Schotten.

Der Hoteldirektor geht in der Frühe durch den Hotelgang. Da sieht er, wie der Hausdiener ein Paar Schuhe knapp neben einer Zimmertür pußt. Er fährt ihn an: „Warum pußen Sie die Schuhe hier? Gehen Sie sofort damit in die Putzkammer!“ — „Aber das geht ja nicht, Herr Direktor. Die Schuh' gehören einem Schotten. Der steht hinter der Tür und hält sie an den Schnürriemen fest.“

### Doppelverdünner.

„Also, der Weinbändler Mischler ist richtig eingesperrt worden.“ — „Und warum?“ — „Weil er den Wein mit Wasser verdünnt hat.“ — „Deswegen?“ — „Und seine Frau hat ihn nämlich auch verdünnt.“ — „No — und?“ — „No, das fällt doch unter das Doppelverdünnergeß!“

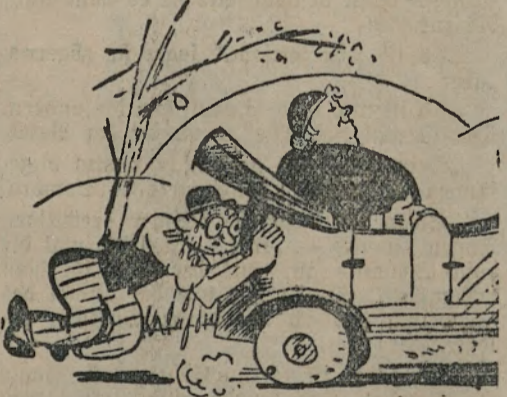
### Happy weekend!

Ich bin schon immer ein Schwärmer gewesen, wissen Sie, und wenn Sie mich fragen, ob ich auch Sinn für Natur habe, so kann ich Ihnen nur antworten, daß ich am liebsten im Freien bin, wo mir kein Briefträger begegnet und keine Steuerbeamten auf die Schulter klopfen. Da hocht man die ganze Woche zu Hause, ruiniert sich bei dem ewigen Geräusch der Wohnungsglocke die Nerven und schmeißt im Schweiß seines Angesichts die Gläubiger hinaus. Kein Wunder, daß man sich da auch einmal erholen will. Man macht sein „Weekend“, wie es sich für jeden Menschen gehört, der im Kampf ums Dasein neue Kräfte braucht.

Sehen Sie, da gibt es nichts Besseres als ein Wochenendhaus. Wissen Sie, so ein kleines Häuschen mit Wetterfahne, das still und freundlich durch die Büsche winkt. Vielleicht mit einem kleinen Gärtchen und selbstgepflanzten Nelken. Das ist sehr idyllisch. Man lauscht dem Gesang der Vögel, stopft

sich das Pfeiflein und ist überhaupt ein ganz anderer Kerl.

Ein Wochenendehaus! Natwöhl, das ist das Richtige. Mir wurde eins angeboten um den lumpigen Preis von sage und



Das Wochenend-Haus

schreibe ... zig Schilling. Ein „Gelegenheitskauf“ sozusagen, da der Besitzer infolge Asthma und Fettleibigkeit nicht mehr hineinpakte. Als ich es kaufte, war mein erster Gedanke, Tante Frieda einzuladen. Sie müssen wissen, Tante Frieda hat noch sechs erholungsbedürftige Kinder, Agathe, Beatrice, Carl, Dietrich, Emma, Fritz und Georg. (Genau nach dem Alphabet geordnet und verbucht.) Schon allein die tausenderlei Vorbereitungen machten mich ras... wollte sagen froh und glücklich. Ich durfte den hochbepackten Kuckack schleppen, der an den Riemen mit Pfannen, Kochtöpfen und Thermosflaschen behängt war. Den Spirituskocher schnallte ich mir um den Bauch und dann tippelten wir los... In Gruppenkolonnen stürmten wir unser Wochenendhäuschen, in der vordersten Reihe

Georg, der vor Freude als Erster mit einem gutgezielten Steinwurf meinen Starenobel wegrasterte. „Das ist ja herrlich!“ rief Tante Frieda, „diese Aussicht, dieses Panorama, nicht?“ Seufzend ließ sie sich auf das kleine Miniaturbänkchen fallen, das unter dem Druce eines Doppelzentners sofort nachgab und zusammenklappte. Tante Frieda schimpfte und beschuldigte mich, daß ich ihr nach dem Leben trachte, während sie sich einen rostigen Nagel aus dem Gesäß zog. Fritz kam heulend herbei, in der einen Hand das kunstvoll herausgenommene Fensterkreuz, in der anderen die Weizhange. Emma hatte ihm das Balkonbrett auf den Kopf geschlagen. Tante Frieda machte einen Notverband und suchte nach der Wundkontüte, aber die hatte schon längst Beatrice und sah damit auf dem Hausdach. Agathe, die das entdeckte, kletterte nach und riß ihr die Haare aus. Darauf gab Tante Frieda dem Fritz meinen Photoapparat, mit dem Erfolg, daß er sich wieder beruhigte und nur noch leise schluchzend die Kamera in kleine Teile zerlegte.

Ich taumelte in mein Wochenendhäuschen in der löblichen Absicht, mich ein Viertelstündchen dem Genuß eines Hausbesitzers hinzugeben. Als Kavaliere gab ich Tante Frieda den Vortritt, die entzückt die Hände zusammenschlug: „Ach, wie niedlich!“ Sie setzte sich auf den einzigen Tisch, der sich bedenkenlich auf die Seite neigte, denn Carl und Dietrich saßen darunter und sagten eifrig an den Tischbeinen, als mit einem fürchterlichen Gebrüll wieder Fritschen herbeieilte. Er heulte, weil ihn die anderen nicht als Indianerhäuptling anerkennen wollten. Tante Frieda pußte dem Braven das Näschchen, der mit meiner Taschenuhr in der Hand, zufrieden drehend, davontrölte. „Wenn man halt Kinder hat!“ ...

Tante Frieda wippte mit den Beinen. Ich wollte sie noch aufhalten, aber es war schon der Zeitpunkt. Mit einem lauten Krach fiel der Tisch zusammen und ich fuhr mit dem Kopf gegen die Decke, die sofort nachgab und



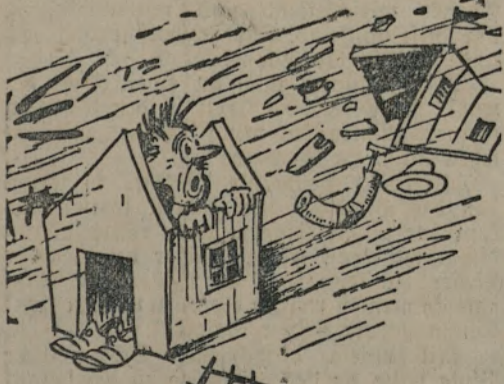
Paddlers Wochenende

brassellend herunterfiel. Die Hinterwand bog sich nach außen und Georg fiel mir mit dem brennenden Spirituskocher ins Genick...

Das ganze Wochenende war verpackt, denn nun war Tante Frieda nicht mehr zu halten. Sie schrie und schimpfte und nannte mich einen „Mörder“, der das Leben einer ganzen Familie gewissenlos aufs Spiel setzte, und fort war sie.

Was soll ich noch sagen? Ein „Weekend“, das nicht „happy“ ist, ist bei mir kein „Weekend“, zumal noch der Wind den Rest des Häuschens davongetragen hat. Ich werde doch lieber zu Hause bleiben und wieder Gläubiger hinausschmeißen.

Text und Zeichnungen von Karl Stoye.



Das Wochenendhaus für jedermann